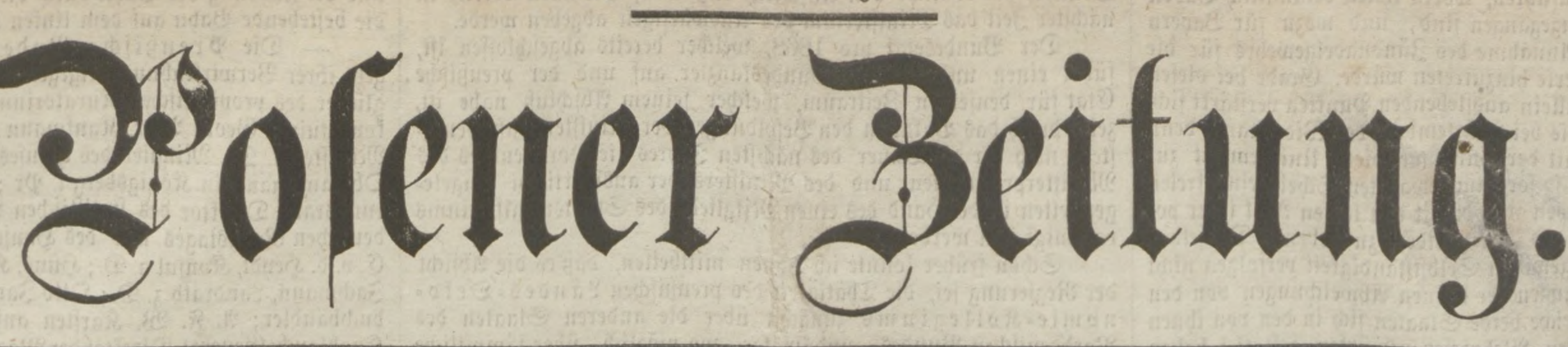
296. Mittwoch, den 18. Dezember 1867. 296.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Inserate $1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 17. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Stadtgerichtsrath le Comte zu Berlin, dem Kreisgerichtsrath Grube zu Halberstadt, dem Kreis-Steuereinnehmer, Rechnungsrath Nicolai zu Luckau, und dem Kreisgerichts-Sekretär, Kanzleirath v. Bergen zu Prenzlau den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Sekonde-Lieutenant und Kasernen-Inspektor a. D. v. Saher zu Minden, dem Wundarzte Alexander Istas zu Lobberich, im Kreise Kempen, und dem städtischen Packhofs-Magazin-Inspektor Helmecke zu Magdeburg den königlichen Kronenorden vierter Klasse, so wie dem evangel. Schullehrer Müller zu Klein-Samoslensk im Kreise Schubin die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; die Ober-Bauinspektoren, Baurath Wiebe zu Frankfurt a. O. und Werneking zu Posen zu Regierungs- und Bauräthen, und den Gerichts-Assessor Laue in Konitz zum Staatsanwalt bei den Kreisgerichten in Konitz und Schlochau zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 16. Dezember, Abends. Von gut unterrichteter Seite wird versichert, daß, um dem Wunsche der Mehrzahl der Abgeordneten Rechnung zu tragen, die Session des Reichsrathes nicht geschlossen, sondern nur vertagt werden wird.

Wien, 17. Dezember, Abends. In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachte der Finanzminister einen Gesetzentwurf betreffend die Veräußerung von Staatseigenthum im Betrage von 15 Millionen ein. Der Minister hob hervor, daß die bezüglichen Staatsgüter größtentheils seit lange zur Veräußerung bestimmt waren, und in Bezug hierauf bereits ein Ausspruch des Reichsrathes vorliege. Bei den vielfach veränderten Staatsverhältnissen sei es jedoch nothwendig, eine bestimmte Autorisation zu erlangen. Ferner legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Besteuerung von Zucker und Branntwein, behufs Beseitigung der Uebelstände, welche schwer auf den Einnahmen lasten. Eine dritte heute eingereichte Regierungsvorlage betrifft den Zeitpunkt, in welchem die Verfassung in Wirksamkeit treten soll. Die Vorlage betreffend die Steuerfreiheit der Neubauten wurde vom Hause angenommen.

Das kaiserliche Hoflager siedelt am 23. d. von Schönbrunn nach Wien über. An demselben Tage wird der Erzherzog Ludwig Viktor zurückerwartet.

Wien, 17. Dezember Vormittags. Die heutige „Presse" schreibt: Die offizielle Entlassung Mecklenburgs aus dem Vertrage mit Frankreich werde eine sofortige Wiedereröffnung der handelspolitischen Unterhandlungen zwischen Oestreich und dem Zollverein ermöglichen. Die Tariffrage sei zwar noch nicht völlig geordnet, die preußische Regierung habe aber ausdrücklich erklärt, es sei nicht nöthig, hierauf zu warten, um die Verhandlungen mit Oestreich wieder aufzunehmen.

Dresden, 17. Dezember Nachmittags. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer brachte die Regierung einen Gesetzentwurf ein über die Aufstellung von Geschwornenlisten und die Bildung einer Geschwornenbank. Der Entwurf wurde einer besondern Kommission überwiesen, welche auch die ferneren kriminalrechtlichen Vorlagen berathen soll.

München, 16. Dezember, Nachm. Zu §. 84. des Wehrgesetzes hat der Abgeordnete Schultes einen Antrag eingebracht, welcher die möglichste Verallgemeinerung der Wehrpflicht bezweckt; nach demselben sollen die znr Ersatzmannschaft gehörigen aber nicht einberufenen Wehrpflichtigen, ferner diejenigen, welche gänzlich oder zeitweise von der Wehrpflicht befreit sind, endlich diejenigen, die als untauglich oder unwürdig nicht zum Dienst herangezogen, sonst aber erwerbsfähig sind, zu einer Geldleistung verpflichtet werden, über welche Näheres durch ein besonderes Gesetz festgestellt werden soll.

München, 17. Dezember, Vormittags. Das Abgeordnetenhaus hat das Wehrgesetz mit allen gegen 15 Stimmen definitiv genehmigt. Ferner wurde einstimmig und ohne Debatte der Gesetzentwurf betreffend die provisorische Forterhebung der Steuern bis zum 1. März 1868 genehmigt.

München, 17. Dezember, Nachmitt. Abgeordnetenkammer. Der Zusatzantrag des Abg. Schultes zu §. 84. des Wehrgesetzentwurfes, betreffend die Leistung von Geldbeiträgen Seitens der von der Wehrpflicht Befreiten, wurde angenommen. Es wurde ferner beschlossen, daß das Wehrgesetz nicht am 1. Februar k. J., sondern schon am 15. Januar k. J. in Kraft treten solle. Die letzte Sitzung der Abgeordnetenkammer vor Weihnachten findet am Sonnabend statt.

Schwerin, 17. Dezember Nachmittags. Die aus Mecklenburger Landtagsmittheilungen stammende Nachricht, daß zwischen dem Norddeutschen Bunde und Frankreich eine Verständigung betreffend die Bestimmungen des mecklenburgisch-französischen Handelsvertrages über die Weinzölle zu Stande gekommen sei, ist vorläufig noch als verfrüht anzusehen, da die Verhandlungen über diesen Gegenstand in Berlin noch fortdauern.

Hamburg, 17. Dezember, Morgens. Eine Kopenhagener Korrespondenz der „Hamburger Nachrichten" stellt es als unzweifelhaft hin, daß Kammerherr Quaade sofort nach Neujahr mit neuen Instruktionen nach Berlin zurückkehren werde.

London, 16. Dezember. Die „Shipping gazette" veröffentlicht einen Brief aus St. Thomas vom 21. v. Mts., nach welchem bis zu diesem Datum innerhalb drei Tagen 80—90 Erdstöße verspürt wurden, von denen 7 länger als eine Minute dauerten. Fast alle Häuser haben gelitten; an 50 Menschen sind umgekommen, die dem Eigenthum zugefügten Beschädigungen lassen sich bis jetzt kaum berechnen; auch sind mehrere Schiffe sehr erheblich beschädigt. — Telegraphisch wird außerdem gemeldet, daß die Werften der Dampfer-Gesellschaft fortgeschwemmt sind.

London, 17. Dezember, Morgens. In einzelnen Theilen der Stadt ist es zu weiteren Ruhestörungen gekommen; die Polizei hat sehr energische Vorsichtsmaßregeln gegenüber dem Treiben der Fenier ergriffen.

Per Dampfer eingegangene Nachrichten aus Newyork vom 7. d. M. melden, daß die östreichische Fregatte „Novara" mit der Leiche des Kaisers Maximilian am 4. Dezember von Havanna abgesegelt ist. — Eine Resolution des Senats, welche eine Tilgung der Staatsschuld durch Banknoten vorschlägt, insofern das Gesetz keine anderen Bestimmungen enthält, wurde dem Finanzausschusse überwiesen

Der Senat nahm ferner eine von dem Subsidien-Komité vorgeschlagene Resolution an, welche ein Gutachten fordert, betreffend die dem Schatzsekretär zu ertheilende Ermächtigung zur Abschließung einer vierzigjährigen 5procentigen Anleihe behufs Einlösung der 5—20 Bonds. Die Zinszahlung für diese Anleihe, so wie auch die Einlösung des Kapitals, sollten in Gold erfolgen.

Der Bremer Dampfer „Newyork" ist aus Newyork in Southampton und der Dampfer „City of Boston" ebendaher in Queenstown eingetroffen.

London, 17. Dez. Mittags. Einer Depesche der „Times" zufolge hat die Avantgarde der abyssinischen Expedition am 6. Dezember das Senafegebirge an der Ostgrenze Abyssiniens erreicht. Die Eingeborenen schaffen in zuvorkommender Weise Proviant herbei; Wasser ist im Ueberfluß vorhanden. Das Klima ist gut; die Temperatur wechselt von 33 bis zu 73 Grad Fahrenheit.

Paris, 17. Dezember Mittags. Der Kaiserliche Hof wird erst am 28. d. M. nach Paris übersiedeln.

Bern, 17. Dezember. In den Behufs Berathung der Verfassungsfrage im Kanton Zürich, und zwar in den Städten Zürich, Uster, Winterthur und Bülach abgehaltenen Volksversammlungen wurden im Ganzen 22,500 Stimmen für die Revision der Verfassung abgegeben. Die Volksabstimmung im Kanton Aargau ergab nur eine geringe Mehrheit.

Durch Beschluß des Bundesrathes ist die Ausübung der Homöopathie in der Schweiz freigegeben.

Florenz, 16. Dezember. Deputirtenkammer. In der heutigen Sitzung erhielt zunächst Crispi das Wort. Derselbe beleuchtet die letzten diplomatischen Beziehungen mit Frankreich. Nicht blos der Sinn der Konvention, sondern auch die Erklärungen der französischen Regierung seien stets der Befreiung Roms feindselig gewesen. Die Legion von Antibes habe aus französischen Soldaten der aktiven Armee bestanden. Die Konvention sei also in verwegener Weise verletzt worden. Rouher habe durch seine Worte den Besiegten insultirt. Das gegenwärtige Ministerium könne kein Vertrauen beanspruchen. Minghetti und Visconti-Venosta lassen sich über die Periode ihres Ministeriums aus, setzen das damals befolgte Program und die mit Rom gepflogenen Unterhandlungen auseinander. — Die Konvention habe damals so viel bedeutet, als nach Rom zu gehen. Der Justizminister Mari vertheidigt den Behauptungen Crispi's gegenüber die Unabhängigkeit des Richterstandes. Depretis beginnt eine längere Rede, in welcher er die Verhandlungen mit Cialdini zur Bildung eines Ministeriums schildert.

Ital. Rente 51, 60. Napoleonsd'or 22, 38.

Haag, 17. Dezember, Mittags. Wie glaubwürdig versichert wird, beruht daß in mehreren Zeitungen besprochene Heirathsprojekt zwischen dem Prinzen von Oranien und der Prinzessin Mary von Hannover durchaus auf Erfindung.

Petersburg, 17. Dezember, Morgens. Das „Journal de St. Pétersbourg" enthält eine lange Reihe diplomatischer Aktenstücke, etwa 30 an Zahl, welche die orientalische Frage betreffen. Diese Publikation ist bestimmt, die entsprechenden Veröffentlichungen der Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens zu ergänzen. — Dasselbe Journal hält die Behauptung des Pariser „Etendard" bezüglich eines Zusammentritts der Botschafter der Großmächte in Paris zu einer Vorkonferenz für sehr voreilig. Erst müßte den Mächten bewiesen werden, daß die Konferenz überhaupt ein nützliches Resultat erzielen könnte. Was Frankreich in Betreff Roms von den europäischen Mächten verlangen könne, sei nach den Erklärungen Rouhers gar nicht abzusehen. Bis jetzt sei nur bekannt, daß Frankreich die Konferenz noch für möglich halte.

Kopenhagen, 16. Dezember, Abends. „Berlingske Tid." erklärt, den von „Newyork Herald" gebrachten und dann von der Londoner „Times" wiederholten Gerüchten gegenüber, daß die Vereinigten Staaten noch keine Expedition nach den westindischen Inseln abgeschickt haben, da die definitive Abtretung derselben noch nicht erfolgt sei. Die Abtretung könne erst durch die Zustimmung des Kongresses rechtsgültig werden.

Die Stellung der polnischen Landtags-Abgeordneten

ist zum Gegenstande lebhafter Erörterungen in der polnischen Tagespresse geworden. Das bisherige, zumeist negative Verhalten dieser Abgeordneten gegen die gesammte preußische Gesetzgebung findet bei ihren Wählern nicht mehr Anklang. Eine reifere, sachgemäßere Auffassung scheint auch in der Presse zum Durchbruch gekommen. Der Leser wolle dies aus folgenden Anführungen entnehmen. Die „Gaz. Tor." schreibt: Die Lage unserer Deputation ist der Art, daß sie, selbst wenn sie aus lauter ersten parlamentarischen Größen bestände, erhebliche Resultate nicht erzielen könnte. Wir sehen dies deutlich genug an der galizischen Deputation, die, obgleich sie zahlreicher ist und wegen der verschiedenartigen Zusammensetzung Oestreichs sich in besserer Lage befindet, als die preußische, doch verhältnißmäßig so wenig durchsetzt. Unsere Erfolge werden immer nur gering sein. Aber wir dürfen auch kleine Vortheile nicht verachten. Dem scheint jedoch die negative Stellung unserer Abgeordneten nicht im mindesten zu entsprechen. Was nützt es, daß wir unser Veto täglich wiederholen in einer Zeit, wo die Macht über das Recht geht, wenn wir nicht andere Argumente als Verträge und bloße Worte haben? Mögen sie auch im Anfange etwas unbequem sein, bald gewöhnt man sich an sie und allmälig geht man gern oder nicht gern über sie zur Tagesordnung. Und auch die, welche Anfangs mit uns waren, wenden sich schließlich von uns und betrachten uns als Malkontente à tout prix. Aber was noch wichtiger ist, das Volk versteht diesen absolut negativen Standpunkt nicht. Es will irgend etwas Greifbares; für einen fruchtlosen Protest wird es nicht immer Opfer bringen. Kann man also nicht gegen den Strom, so schwimme man mit ihm, d. h. man nehme Theil an allen, auch den entferntest liegenden Berathungen und suche Vortheil zu ziehen aus jeder sich darbietenden Gelegenheit, man verständige sich mit allen Fraktionen, mit einem Worte, verfolge ganz die Politik der Utilität.

Daraus ergiebt sich, daß keine der deutschen Parteien als solche größeren Anspruch auf unsere Sympathie hat als die andere. Die uns das meiste Gerechtigkeitsgefühl und die meisten Vortheile entgegenträgt, mit der verbinden wir uns. Ich weiß zwar, daß Viele es nicht begreifen werden, wie unsere Deputation sich mit einer anderen, als der liberalen Partei verbinden könne, aber die Erfahrung muß uns gelehrt haben, daß der Liberalismus der deutschen Parteien unter einander sich himmelweit unterscheidet von dem Liberalismus gegen uns, der oft den krassesten Haß einschließt.

Lassen wir also ideale Rücksichten und Konsequenzen, die an sich ganz schön sein können, aber unfruchtbar bleiben. Trotz dieser Ideen und Konsequenzen schwindet der Boden unter unsern Füßen mehr und mehr, während Regierungen und Nationalvertretungen gerade durch Inkonsequenz und Berücksichtigung der realen Verhältnisse sich konsolidiren und wachsen."

Den christlichen Standpunkt und den Standpunkt des Rechts will jedoch der Verf, wie er besonders betont, der Utilitätstheorie nicht opfern.

In einer folgenden Nummer des Bl. spricht sich der ehemal. Präsident der polnischen Reichstags-Fraktion, Major Radkiewicz, dahin aus:

Was die Stellung unserer Abgeordneten im preußischen Landtage betrifft, so bin ich der negirenden durchaus entgegen: das Schicksal, daß uns mit der Krone! Preußen verbunden hat, ermächtigt uns gegenüber unseren Wählern nicht zu solcher Haltung, da die Institutionen Preußens nicht nur für uns verbindende Kraft haben, sondern auch zum überwiegenden Theile unserer eigenen Wohlfahrt dienen. Ohne mich in eine Aufzählung der Einzelnheiten einzulassen, spreche ich meine Ueberzeugung dahin aus, daß nicht alle preußischen Einrichtungen uns gleichgültig sein können.

Etwas anderes ist die Stellung unserer Abgg. im deutschen Reichstage. Nachdem sie gegen die Einverleibung protestirt, haben sie nur an den Berathungen Theil zu nehmen, deren Gegenstand uns selbst angeht, aber auch hier halte ich den ausschließlich negirenden Standpunkt, oder das Enthalten von der Abstimmung nicht für geeignet. Vielmehr werden die polnischen Mitglieder immer das Wort ergreifen, wenn sich Gelegenheit bietet, die Grundsätze unserer Nationalität auszusprechen. Der „Dziennik pozn." theilt diese Ansichten nicht, sondern hält fest an den im Jahre 1849 für die polnische Fraktion angenommenen Grundsätzen, deren Durchführung nicht ohne relativen Erfolg gewesen. Uebrigens ist das Blatt durch die wiederholte ausführliche Rechtfertigung, welche die Fraktion durch ihren Vorsitzenden rücksichtlich ihrer Abstimmung in der Frage der Eidesleistung der beiden dänischen Abgg. der Oeffentlichkeit übergeben hat, keineswegs zufrieden gestellt, sondern versichert abermals, daß diese Abstimmung dem politischen Instinkt und den Wünschen der großen Mehrheit im Lande widerspreche. Ein Versuch, die Argumentation der Fraktion zu entkräften ist jedoch nicht gemacht. — Wir behalten uns vor, im nächsten Artikel unsere eigne Ansicht über die Stellung der polnischen Fraktion des Abgeordnetenhauses darzulegen.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 17. Dezember. Nach den übereinstimmenden Nachrichten über die letzte süddeutsche Militär-Konferenz vom 4. bis 7. d. M. erscheinen die Dinge danach beinah völlig unverändert in der bisherigen Schwebe verblieben. Darmstadt war chübrigens auf dieser Konferenz nach den offiziellen Mittheilungen der bayerschen Zeitungen über die an derselben betheiligt gewesenen Personen schon nicht mehr vertreten. Etwas Weiteres, als das bisher für die allgemeine deutsche Militär-Einheit schon Erreichte dürfte sich nach allen Anzeichen in nächster Folge überhaupt auch wohl schwerlich noch erwirken lassen. In der Hauptsache befinden sich jedoch zur Zeit bereits sowohl die bayerschen wie die würtembergischen Militärzustände in allen irgendwie wichtigen und bedeutenden Bestimmungen den preußischen und norddeutschen Normen nachgebildet, oder liegen für die Ausführung dieser Nachbildung doch bereits bestimmte Beschlüsse vor und steht dieselbe demnächst zu erwarten. Die Formation der Bataillone, Kavallerie-Regimenter und Batterien, ist hier wie dort gleich, die der Brigaden und Divisionen weicht höchstens in einigen unbedeutenden Einzelheiten von einander ab. Dasselbe gilt von den Kommandos, Signalen, den Artillerie-Kalibern und bis auf Bayern auch von der Bewaffnung. Thatsächlich handelt es sich für diesen Staat wie für Würtemberg, deshalb auch eigentlich nur noch darum, bei ihren Truppen auch eine der preußisch-norddeutschen ähnliche Uniformi-

rung und Ausrüstung einzuführen, worin ihnen bekanntlich Baden und Darmstadt schon vorangegangen sind, und wozu für Bayern außerdem auch noch die Annahme des Zündnadelgewehrs für die Bewaffnung seiner Infanterie hinzutreten würde. Grade bei diesen letzten, somit faktisch noch allein ausstehenden Punkten verstärkt sich, jedoch bei diesem Staate wie bei Würtemberg der Widerstand, denn beide Staaten besorgen mit der Annahme dieser Uniformität zugleich selbst den bisher noch so sorgsam gewahrten Schein einer freien Verfügung über ihre Truppen und damit den letzten Rest ihrer politischen Selbstständigkeit aus den Händen zu geben. Denselben Zweck der Wahrung einer gewissen Selbstständigkeit verfolgen nicht minder auch die Einschaltungen der kleinen Abweichungen von den norddeutschen Normen, welche beide Staaten sich in den von ihnen ihren Kammern vorgelegten Wehrgesetzentwürfen gestattet haben und von denen sie nicht abgehen zu wollen erklären.

Immerhin gewähren indeß gerade diese Wehrgesetzentwürfe den Beweis, wie viel gegen die früheren deutschen Wehrzustände unter dem Einfluß der Anregung der politischen Ereignisse des letztverflossenen Jahres schon gewonnen worden ist. Bayern ist in seinem Entwurf über die preußischerseits von ihm nur beanspruchte Aufstellung zweier vollständigen Armeekorps sogar um 4 Bataillone, 28 Batterien und 2 Pionier-Kompagnien noch hinausgegangen, wogegen es in Hinsicht der Kavallerie allerdings um 10 Eskadrons hinter der preußisch-norddeutschen Norm zurückbleibt. Baden und Darmstadt sind hinter der Forderung der Stellung eines Armeekorps nur um 5 Eskadrons und 4 Kompagnien Festungs-Artillerie zurückgeblieben. Württemberg hat zwar die spezielle Ausführung seines Entwurfes noch nicht veröffentlicht, doch steht bereits fest, daß dieser Staat für sich allein ein volles Armeekorps aufzustellen beabsichtigt. Dazu treten für Bayern noch 32, für Baden und Darmstadt zusammen 16 und für Würtemberg wahrscheinlich ebenfalls 16 Landwehr-Bataillone. Statt 1866 noch höchstens 100,000 Mann, würde demnach der deutsche Süden in Zukunft 160,000 bis 170,000 Mann ins Feld zu stellen vermögen. Ein Zusammenwachsen der süddeutschen Staaten gegen den deutschen Norden bleibt gerade nach dem Ergebniß der letzten Militärkonferenz aber zum wenigsten zu besorgen, denn, nach allen Nachrichten würden sowohl Bayern wie Würtemberg unbedingt noch lieber sich in militärischer Beziehung Preußen und Norddeutschland unterordnen, als daß sie sich gegenseitig auf diesem Gebiet nur die geringste Koncession machen sollten. Die Idee eines deutschen Südbundes vor Allen erscheint mit dem Ausfall dieser Konferenz für immer eingesargt und zu Grabe getragen.

Wofern, was jedoch noch sehr zweifelhaft erscheint, die neuen Gatling-Kanonen oder Mitrailleurs bei der preußisch-norddeutschen Armee eingeführt werden sollen, darf als sicher angenommen werden, daß eine Ueberweisung derselben an die einzelnen Infanterie-Bataillone wie in der französischen Armee keinesfalls erfolgen wird, sondern daß höchstens die Zutheilung einiger dieser Stücke zu der Avantgarde oder der Reserve-Artillerie statthaben dürfte. Preußische Berichte über Versuche mit diesen neuen Geschützen liegen noch nicht vor, die englischen und belgischen Versuche dieser Art haben dagegen bereits eine Veröffentlichung erfahren und führen dieselben übereinstimmend die erst so hoch gerühmte und veranschlagte Wirksamkeit dieser neuen Erfindung auf ein sehr bescheidenes Maaß zurück. Eigentlich kann bei diesen Geschützen aber kaum von einer neuen Erfindung die Rede sein, denn dieselben sind einfach nichts anderes, als die besonders von den Türken schon vor mehr als zweihundert Jahren vielfach gebrauchten Orgelgeschütze mit Hinzufügung einer Revolvervorrichtung. Möglich sogar, daß es nach den auch aus der französischen Armee verlautenden absprechenden Urtheilen über die Wirksamkeit dieser Geschütze mit der einen Anwendung derselben bei Mentana sein Bewenden haben dürfte.

△ **Berlin**, den 17. Dezember. Das Gerücht von der nahe bevorstehenden Ernennung eines besonderen Ministers für die auswärtigen Angelegenheiten tritt wieder mit großer Bestimmtheit auf. Wahr ist allerdings, daß die Geschäfte, welche dem Grafen Bismark zufallen, die Kraft eines Mannes zu überschreiten drohen. Dennoch hat es nicht den Anschein, daß Graf Bismarck bereits in nächster Zeit das Ministerium des Auswärtigen abgeben werde.

Der Bundesetat pro 1868, welcher bereits abgeschlossen ist, führt einen unbesoldeten Bundeskanzler auf und der preußische Etat für denselben Zeitraum, welcher seinem Abschluß nahe ist, zeigt durch das Vakat in den Besoldungen der Minister, daß wenigstens noch für die Dauer des nächsten Jahres die Portefeuilles des Ministerpräsidenten und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in der Hand des einen Mitglieds des Staatsministeriums vereinigt sein werden.

Schon früher konnte ich Ihnen mittheilen, daß es die Absicht der Regierung sei, die Thätigkeit des preußischen **Landes-Oekonomie-Kollegiums** zunächst über die anderen Staaten des Norddeutschen Bundes, und später, wo möglich, über sämmtliche deutsche Staaten auszudehnen. Das Bedürfniß nach einer solchen Centralisation der landwirthschaftlichen Interessen thut sich in verschiedenen außerpreußischen Staaten kund. So ist vor Kurzem von Seiten des Vereins für Land- und Forstwirthschaft im Herzogthum Braunschweig der Wunsch hierher zu erkennen gegeben, daß das Landes-Oekonomie-Kollegium auch Mitglieder aus den übrigen Bundesländern aufnehmen möge. — Die **landwirthschaftlichen Central-Vereine** für die Regierungsbezirke Potsdam und Frankfurt a. O. haben die Absicht, im nächsten Jahre bei Berlin eine internationale Mähmaschinen-Prüfung zu veranstalten. Sie haben sich bereit erklärt, die Kosten für dies Unternehmen zu tragen, wenn das Ministerium einen Zuschuß gewährt.

— Aus London wird telegraphirt: Der preußische Botschafter Graf **Bernstorff** hat das auswärtige Amt davon in Kenntniß gesetzt, daß er vom 1. Januar ab in der Eigenschaft eines Vertreters des Norddeutschen Bundes beglaubigt sein wird.

— Ueber den im Vertrage zwischen der Krone Preußen und dem Herzog von Nassau errichteten Trierer Domschatz erfährt der „Rh. Kour." Folgendes: Derselbe befindet sich theils in der herzoglichen Silberkammer, theils im Domschatz zu Limburg. Die Gegenstände wurden s. Z. vor den Franzosen nach Ehrenbreitenstein gerettet und kamen mit den abgetretenen kurtrierschen Landestheilen in nassauischen Besitz. Auch reklamirte Nassau in mehreren damals mit Trier gewechselten Noten den nach Bamberg und später nach Augsburg geflüchteten heiligen Rock, ohne denselben jedoch erlangen zu können. Von den in Limburg befindlichen Reliquien wurde die wichtigste in einem Weilburger Gymnasialprogramm (1820) von Krebs und verflossenes Jahr von Professor aus'm Weerth in Bonn beschrieben. (Ein Siegeskreuz des Kaisers Konstantinus Porphyrogenitus u. s. w.) Diese Reliquie wurde 1205 bei der Einnahme Konstantinopels durch die Franken und Venetianer unter Herzog Balduin durch einen Trierschen Ritter, Heinrich v. Ulmena erbeutet und 1207 nach Deutschland gebracht. — Aus der Silberkammer ist bemerkenswerth ein Kelch, der aus einer großen Anzahl römischer Goldmünzen zusammengesetzt ist.

— Aus der Vorlage der Regierung, betreffend den Bau der Eisenbahnen Dirschau-Schneidemühl und Thorn-Insterburg, entnehmen wir folgende Notizen: „Die Dirschau-Wangeriner Eisenbahn, welche eine neue kürzeste Verbindung von Rußland und der Provinz Preußen nach Stettin, Hamburg, Bremen und darüber hinaus erschließt, ist auch in militärischer Beziehung von hervorragender Bedeutung, indem durch sie eine neue unabhängige Verbindung der Provinz Preußen mit Schleswig-Holstein und Hannover, so wie insbesondere der Marinehäfen Danzig, Kiel, Geestemünde und an der Jade erschlossen wird. — Die Thorn-Insterburger Bahn soll den Transitverkehr von Rußland nach Leipzig und dem südwestlichen Deutschland dem preußischen Inland auf möglichst großen Strecken erhalten und bildet ein Glied der im Entstehen begriffenen Eisenbahnlinie von Trier und Aachen aus über die feste Brücke bei Düsseldorf durch das Ruhrthal auf Kassel, von da über Halle, Guben, Posen, Thorn, Insterburg nach Tilsit resp. Memel und Riga. — Die Bahn Thorn-Insterburg wird $39{,}_4$ Meilen lang und kostet 330,000 Thlr. pr. Meile, dazu kommen 2,750,000 Thlr. für den Bau der Weichselbrücke bei Thorn, für den Bahnhof daselbst und die Führung der Bahn durch die Festung bis zum Anschluß an die bestehende Bahn auf dem linken Weichselufer."

— Die **Preußische Boden-Kredit-Aktien-Bank** geht ihrer Verwirklichung entgegen. Es sind folgende Herren Mitglieder des provisorischen Kuratoriums und haben sich als solches konstituirt: Georg Beer, Kaufmann hierselbst; v. Bonin, Staats-Minister a. D., Mitglied des Hauses der Abgeordneten; C. Böhm, Oberamtmann in Königsberg i. Pr.; Dr. Engel, Geh. Ober-Regierungsrath, Direktor des statistischen Bureaus, Mitglied des Norddeutschen Reichstages und des Hauses der Abgeordneten; Freiherr E. v. d. Heydt, Konsul a. D.; Hüns, Königlicher Leihamts-Direktor; Jachmann, Landrath z. D.; Otto Janke, Kommerzienrath, Verlagsbuchhändler; A. F. W. Karsten auf Lichterfelde bei Berlin; Fr. Knoblauch, General-Direktor der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Magdeburg; Oskar Krause, Fabrikbesitzer hierselbst; v. Kries, Regierungs-Chef-Präsident a. D., Rittergutsbesitzer auf Szmarzewo; Heydemann, Rittergutsbesitzer; F. R. Laubmeyer, Kaufmann in Königsberg i. Pr.; Lüdicke, Justizrath hier; v. Oelrichs, General-Lieutenant z. D. hier; Scharneber, Landrath, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, hierselbst; Schuhmann, Geheimer Ober-Regierungsrath, vortragender Rath im Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten; Schwanitz, Regierungsrath in Magdeburg; Schwarz, Rittergutsbesitzer auf Groß-Schellenberg bei Gerdaunen; H. Spielhagen, Kaufmann hierselbst; C. Spinn jun, Fabrikbesitzer hier; Skawitzky, Major a. D. in Köln; Steffen, Rittergutsbesitzer auf Klein-Kienitz; Teßmar, Landrath z. D. hierselbst; Voigt, Rathsmaurermeister hier; O. Wien, Kommerzienrath in Königsberg i. P. (Firma: Ernst Castell); Wolff, Rechtsanwalt hierselbst.

— Nach einer im letzten Kreisblatt publicirten Bekanntmachung des Landraths-Amtes in Ratibor ist die **Rinderpest**, nachdem mit dem heutigen Tage die Ortssperre in der letzten inficirten Ortschaft aufgehoben ist und auch in den Nachbarkreisen weitere Erkrankungen nicht vorgekommen sind, im Inlande als erloschen anzusehen. (Schles. Ztg.)

— Die **Deutschen in Milwaukee** haben eine Fahne in den norddeutschen Bundesfarben dem Reichstage zum Geschenk gemacht. Dieselbe ist begleitet von einer Adresse an den Präsidenten Simson.

Brilon, 15. Dezember. Die katholische Einwohnerschaft hiesiger Stadt hat ebenfalls eine **Petition** zu Gunsten des **Papstes an Se. Majestät den König** gerichtet. Es heißt am Schlusse der Eingabe wörtlich:

„Allergnädigster König und Herr! Wir vertrauen, daß Ew. Majestät die Gefühle, welche uns bei den unerhörten Angriffen auf das Recht unseres heiligen Vaters bewegen, und die Nachtheile, die auch uns durch dieselben bedrohen, in landesväterlicher Huld würdigen und unsere Bitte: für das Besitzthum des heiligen Vaters und seine Freiheit und Unabhängigkeit einzutreten, Allerhöchst gewähren werden.

Hannover, 16. Dez. Den aus der hannoverschen Armee in preußischen Diensten wieder angestellten Offizieren und Mannschaften ist gestattet worden, die ihnen aus ihrem früheren aktiven Verhältnisse als Abzeichen für eine zurückgelegte bestimmte Dienstzeit verliehenen goldenen und silbernen **Wilhelmsmedaillen** auch jetzt zu tragen. Die Inhaber der Medaille sind bei einer zurückgelegten 21jährigen bez. 25jährigen Gesammtdienstzeit bez. zu der Dienstauszeichnung erster Klasse und dem goldenen Dienstkreuz in Vorschlag zu bringen. (N. Pr. Ztg.)

Nordhausen, 16. Dez. Alle definitiv angestellten Beamten und alle Diätarien der Halle-Kasseler Eisenbahn, welche nicht mehr als 500 Thlr. Gehalt beziehen, erhalten vom 1. Dezember d. J. ab für die nächsten 6 Monate eine **Theuerungszulage** von 10 pCt. ihres monatlichen Gehalts. Allen dauernd beschäftigten Arbeitern der Bahn ist für die gleiche Zeit eine Zulage von täglich 1¼ Sgr. bewilligt. (N. Pr. Ztg.)

Thorn, 15. Dez. Die Handelskammer wandte sich bekanntlich Ende vor. Monats an die Königl. Direktion der Ostbahn mit dem Gesuche, **Thorn in den direkten Verkehr mit Hamburg** aufzunehmen. Die Königl. Behörde erklärt ohne Angabe

Die Frauen Kaliforniens.*)

Die Entdeckung der Goldlager in Kalifornien im J. 1847 und das Dahinströmen der Goldsucher hat zu einer socialen Eigenthümlichkeit Anlaß gegeben, die wir anderswo in der Geschichte nicht finden. Sobald die Nachrichten des Goldreichthums in den Oststaaten Nordamerikas und in Europa bekannt wurden, zogen Tausende und Abertausende über die Prärien und Gebirge des Westens und es stand ihnen keine andere Richtschnur zur Hilfe als der Kompaß, der ihnen den Weg immer weiter und weiter andeutete. Sie bedurften der Axt, sich einen Pfad zu machen, und konnten das Pferd und Maulthier nur zur Erleichterung ihrer Last, Proviant und Arbeitsgeräthschaften zu transportiren, benutzen, denn an einen Fahrweg war ja in jenen Zeiten nicht zu denken. Diese Leute begründeten den Weg, der jetzt unter dem Namen „Overland Mail Route" bekannt ist. Mit jedem Zuge erweiterte sich derselbe und schon im J. 1848 konnte er mit Wagen befahren werden; jetzt ist er eine bequeme Landstraße und hat nur in den Rocky-Mountains, wo steile Berge zu überschreiten sind, den Anschein der Gefahr, die jedoch durch die geübten Fuhrleute von Wells Fargo und Co's. Schnellwagenlinie abgewandt wird.

Unternehmende Schiffsrheder schickten sofort Dampfschiffe nach dem Stillen Meere und errichteten Dampfschiffsverbindungen zwischen New-York und der Ostküste Centralamerikas, so wie von der Westküste des Isthmus nach San-Francisko. Es wurden zunächst drei Routen benutzt, Centralamerika zu überschreiten, nämlich durch Honduras nach dem Golf von Tehuantepec, durch Nicaragua und über Panama. Die beiden letztern bestehen bis zum heutigen Tage und gewinnen von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Auf diesen Wegen machte die Mehrzahl der Goldsucher ihre Reisen nach Kalifornien, während noch andere die längere Reise in Segelschiffen um Kap Horn wählten, wodurch sie indeß 3 Monate später in das Goldland kamen als die ersteren. Die Reisen während der ersten Jahre der Entdeckung des Goldreichthums Kaliforniens waren mit großen Schwierigkeiten verbunden; durch Centralamerika mußte man sich damals in kleinen Ruderbooten, zu Fuß und zu Maulthier durcharbeiten und die Axt mußte den ersten Reisenden den Weg bahnen. Dies alles ist jetzt anders anders geworden und derartige Schwierigkeiten haben den größten Annehmlichkeiten Platz gemacht, die nur auf Reisen zu finden sind. Die brillantesten Dampfschiffe und bequeme Eisenbahnen sind an deren Stelle getreten.

Es ist selbstredend, daß in den ersten Jahren nur Männer die Reise machten, und die Frauen so lange zu Hause blieben, bis dort Schätze gesammelt waren nnd das zarte Geschlecht auf eine bequeme Weise befördert werden konnte. So kam es denn, daß in den Jahren 1847 und 1848 die weiße Bevölkerung fast ausschließlich aus Männern bestand. Es waren schon 100,000 Männer in Kalifornien, als Frauen noch zu den Seltenheiten gehörten. Denken Sie sich eine solche Anzahl Junggesellen, Wittwer oder Strohwittwer allein in einem Lande ohne Frauen und Kinder! Welchen Eindruck wird es auf dieselben gemacht haben, als sie nach zwei Jahren einmal wieder eine Frau zu Gesicht bekommen haben? Sie werden auch den Zustand zu würdigen wissen, in dem die ersten Frauen, welche in Kalifornien eingewandert sind, sich befunden haben, und die sofort eine große Anzahl von Heirathsanträgen erhielten. Es kann uns nicht wundern, daß sich das Goldfieber auch der Frauen bemächtigte und sie dem den Vorzug gaben, der ihnen das meiste Gold zu bieten hatte, und wir finden, daß ein Mann, um sich die Treue seiner Frau zu sichern, das Muster eines Ehemannes sein mußte. Die Frauen wurden in den ersten Jahren vergöttert; ging eine solche seltene Erscheinung durch die Straßen San Franciscos, so hörte das Geschäft auf, Käufer und Verkäufer, der Chef und der Buchhalter liefen an Thür und Fenster und zollten der Göttin ihre Ehrfurcht. Die Geschenke, welche derzeit den Damen gemacht wurden, waren weder Armbänder noch Halsschmuck oder Diamanten, noch geprägte Münzen, dies alles hatte man dort in den ersten Jahren nicht; es war nur ein ansehnliches Beutelchen von Leinen oder Leder, gefüllt mit Goldstaub. Mit den Damen kam indeß auch bald der Luxus in das Land, das Beste und Schönste der Pariser Moden, die feinsten Weine und Delikatessen wurden importirt und mit fabelhaften Preisen bezahlt, und so gehört denn in der gegenwärtigen Periode San Francisco zu den hervorragendsten Städten des Luxus der Welt.

Die Damen stehen noch heute auf einer höhern Stufe der Achtung als in irgend einer andern Stadt; sie sind dort nicht dem beleidigenden Gaffen und den herausfordernden Blicken von Gecken ausgesetzt, wie solches in andern großen Städten der Fall ist. Das Verhältniß der weiblichen zu der männlichen Bevölkerung Kaliforniens ist jetzt erst 1 zu 5, während in den Oststaaten Amerikas, z. B. in New-York und Massachusetts, die weibliche Bevölkerung die männliche übertrifft. Junge Damen, die dort noch beständig einwandern, machen rasch ihr Glück. Wenig Bemittelte nehmen entweder eine Stelle in einer Familie an oder eröffnen ein Geschäft als Putzmacherin, Kleidermacherin und dergleichen; es fehlt ihnen nicht an Gelegenheit, in Gesellschaften eingeführt zu werden, und nachdem sie den Charakter des Mannes, der ihnen Aufmerksamkeit zollt, geprüft, verheirathen sie sich bald. Unter den verheiratheten Frauen findet man auch solche, die früher der Demi Monde angehört haben, jetzt aber achtbare Mitglieder der Gesellschaft, gute Ehefrauen und sorgsame Mütter geworden sind.

Das Gesetz behandelt die Ehe wie einen Civilkontrakt, und Ehescheidungen auf Antrag der Frauen kommen häufig vor. Unter welchen Umständen mitunter Frauen, auf die Macht ihres Geschlechts vertrauend, Ehescheidungen suchen, mag folgender Fall erläutern: Im vergangenen Winter beantragte eine Frau die Scheidung aus dem Grunde, daß sie ihren Mann unter falschen Vorspiegelungen geheirathet habe. Sie habe ihn vor 5 Jahren unter der Voraussetzung geheirathet, daß er 10,000 Doll. jährlich zu verzehren habe, und er habe auch einige Jahre ihren Haushalt in dieser Weise geführt; jetzt habe er aber nur eine jährliche Einnahme von 1000 Doll., und sie könne nicht damit auskommen, indem sie an ein zurückgezogenes Leben nicht gewöhnt sei. In Anbetracht dessen, daß der Grund ungenügend und ein Haushalt mit 1000 Doll. zu führen ist, wurde ihr Antrag von dem Gericht abgewiesen. Die fleißige und arbeitsame deutsche Frau wird dort sehr gesucht. Während die Amerikannerinnen den Platz des europäischen Adels einnehmen wollen, begnügt sich die deutsche Frau mit einem ruhigen, soliden Haushalte und ist dem Farmer und Handwerker eine angenehme Hilfe und Gesellschafterin, verzehrt nicht allein das Geld nicht, welches ihr Mann verdient, sondern trägt durch ihre Umsicht im Haushalte dazu bei, es zu vermehren. Von der Natur nicht bevorzugte Frauen, die aus ihnen selbst bekannten Gründen nicht heirathen, finden gute Stellen als Haushälterinnen, Gouvernanten, Köchinnen, Dienerinnen, oder ernähren sich durch Nähen oder Waschen.

---

*) Aus dem Bremer „Emigranten".

des Motives, daß dem Gesuche, welches einem thatsächlich bestehendem Verkehrsbedürfnisse Ausdruck verlieh, zur Zeit noch nicht Folge gegeben werden kann, obschon der Güterverkehr, wie die Handelskammer nach statistischer Feststellung erwies, zwischen Station Thorn und Hamburg ein sehr lebhafter ist. „Bis Mitte Oktober c. — so sagt der Bescheid der Königl. Direktion — sind sämmtliche Güter von Hamburg nach Thorn auf Berlin, resp. Frankfurt a. O. kartirt und dort direkt nach Thorn weiter expedirt worden. Dies Verfahren hat jedoch vielfache Reklamationen hervorgerufen, zu deren Vermeidung seit der gedachten Zeit die Anordnung getroffen ist, daß die von Hamburg für Thorn bestimmten Güter auf Bromberg kartirt werden. Durch diese Anordnung ist jedoch ein Mehraufwand weder an Zeit noch an Frachtkosten hervorgerufen." Da der Bescheid das Gesuch der Handelskammer nicht erledigt, so wird die Handelskammer in der in Rede stehenden Angelegenheit, welche das hiesige Speditionsgeschäft sehr berührt, weitere Schritte thun. Bromberg z. B. und Elbing, das sei noch bemerkt, deren Handelsbeziehungen mit Hamburg beschränkt sind, sind in direkten Verkehr mit Hamburg aufgenommen. — Den Thorner Niederungsortschaften auf dem rechten Weichselufer wird seitens der königl. Regierung zur Erhöhung und Verstärkung ihres Dammes ein Darlehen von 100,000 Thlrn. gewährt, welches erst nach fünf Jahren seit dem Tage der Auszahlung mit 3% verzinst und 2% amortisirt wird. Die Arbeit werden selbstverständlich die Bewohner selbst ausführen.

Bayern. Nürnberg, 14. Dezember. Am letzten Sonntag wurden die hier garnisonirenden Soldaten katholischer Konfession, wie jeden Sonn- und Feiertag, zur Kirche geführt. Als der Gottesdienst beendigt war, stellte der funktionirende Kaplan an den für den Kirchgang kommandirten Offizier das Ansinnen, die Soldaten in die Sakristei zu befehlen, um eine dort aufliegende Adresse an den Papst zu unterschreiben Der Offizier entgegnete jedoch, er habe wohl Weisung, die Soldaten in die Kirche zu begleiten, nicht aber, sie zur Unterzeichnung einer Adresse an den Past zu kommandiren. (B. Z.)

Oestreich.

Aus Westgalizien, 13. Dezbr. Der Nothstand, welcher seit einiger Zeit in mehreren Provinzen Oestreichs — zumal in der kroatischen Lika — in einem besorgnißerregenden Grade herrscht, scheint durch die schlechte Ernte und andere volkswirthschaftliche Kalamitäten sich leider auch nach den nördlichen Gegenden zu verbreiten und namentlich unserem ohnedies schwer heimgesuchten Lande eine neue harte Prüfung aufzuerlegen. So gehen uns seit einigen Tagen — zumal aus den westlichen Kreisen — eine Reihe höchst trauriger Nachrichten zu. In vielen Bauernwirthschaften, ja auch den kleineren Gutsbesitzern mangelt es an Futter, weshalb Kühe und anderes Hornvieh zu außergewöhnlich billigen Preisen verschleudert werden, eine Kalamität, die selbstverständlich unseren Spekulanten den Geldsäckel füllt. Bezüglich der Nahrung der armen Landleute ist — wie ich schon in meinen früheren Briefen bemerkte, — die Kartoffel fast ganz ausgefallen, und an einen ausreichenden Brotvorrath kann bei den hohen Mehlpreisen schon gar nicht gedacht werden. So besteht also die Nahrung unserer Landleute fast ausschließlich aus Sauerkohl (Kapusta) und etwas Haidekorngrütze, die man lieber als Brei denn als Brot genießt. Unter solchen Umständen sind die Preise der Lebensmittel auch in den Städten gestiegen, worüber man — zumal über die Theuerung des Brotes — allgemein Klage führt. Um nun gutes und verhältnißmäßig billiges Brot herzustellen, werden vom 1. Januar k. J. ab die Dampfbäckereien unseres Großgrundbesitzers Graf Wodzicki in Przemysl, Rzeszow und Tarnow ihre Thätigkeit beginnen, wodurch wir unserem Adel abermals einen volkswirthschaftlich-sozialen Fortschritt zu verdanken haben. Die Nachricht, daß demnächst bedeutende Truppenverstärkungen — zumal an Kavallerie — in Galizien eintreffen sollen, erhält sich. Man bezeichnet zwei Husaren-, ein Dragoner- und ein Ulanen-Regiment, welche im Bochnier, Tarnower und Rzeszower Kreise nach der polnischen Grenze vorgeschoben werden sollen. (Bresl. Ztg.)

Großbritannien und Irland.

London, 14. Dez. Durch eine Depesche des Obersten Merewether aus Mutkutto, 23. Nov., an den Staatssekretär für Indien wird die Nachricht, daß von den Gefangenen in Magdala Briefe vom 28. Okt. eingetroffen seien, und daß es ihnen wohl ergehe, amtlich bestätigt. Auch war eine Geldsendung aus Massaua in ihren Besitz gelangt. Der mit ihnen eingekerkerte abessinische Geistliche war jedoch am 25. Oktober einem Herzübel unterlegen. Außer der bekannten Mittheilung, daß wieder drei abessinische Dörfer den Engländern „Brod und Salz" angeboten haben, erfährt man aus anderer Quelle, daß der Herrscher von Tigre sich geneigt erklärt habe, der Expedition seine Dienste zur Verfügung zu stellen. Dieses Anerbieten aber werde mit Mißtrauen angesehen und vorerst nicht angenommen werden, da der Dedschatsch im Verdacht stehe, mit dem Vicekönige von Egypten im Einverständnisse zu sein, dessen Intervention (wenn man die Verstärkung der egyptischen Garnisonen an der Küste in diesem Lichte betrachten darf) wahrscheinlich zu unangenehmen Verwicklungen führen würde. Der Vicekönig hat bekanntlich von jeher Absichten auf Annektirung abessinischen Gebietes gehabt und theilweise auch schon verwirklicht; es wäre gar nicht zu verwundern, wenn er den bevorstehenden Krieg zwischen Ihren Majestäten Viktoria und Theodor als eine günstige Gelegenheit ansähe, die Rolle des Dritten zu spielen, der die Beute von dannen treibt.

Italien.

Rom, 10. Dezember. Die Wirksamkeit der katholischen Vereine, die ordentlichen wie außerordentlichen Beiträge zum Fonds des Petersgroschens wie zu den laufenden Ausgaben seiner Verwaltung zu mehren, hat in den letzten Monaten mehr erzielt, als man selbst hier erwartete. In letzter Woche ging bei der Kasse des Petersgroschens aus Wien eine bedeutende Summe in Wechseln ein, man hört von einigen Millionen Francs. Es waren dabei Gaben von einem jeden Gliede der kaiserlichen Familie und ihren Verwandten und, was sehr bemerkenswerth ist, auch ein ansehnlicher Beitrag von dem protestantischen Könige von Hannover. Hier ist man jetzt über eine Wiederholung von Einfällen, wie die im Oktober waren, durch die Versprechungen General Failly's in so weit beruhigt, daß die ganze nördliche Grenze unter französischer Obhut gesichert ist; allein in Rom selber wollen sich die Zustände gar nicht wieder mit der alten Ordnung und Ruhe anthun: bei Tage viel militärischer Apparat auf Straßen und Plätzen, des Nachts viele Patrouillen, nach allen Seiten hin das Gefühl des Provisorischen und der Ungewißheit.

Rußland und Polen.

Aus Livland. Der diesjährige außerordentliche livländische Landtag hat sich in seiner dreiwöchentlichen Thätigkeit neben der Justizreform hauptsächlich mit dem Befehl wegen Einführung der russischen Sprache in die Staatsbehörden beschäftigt. Es ist beschlossen worden, dem Kaiser eine Adresse zu unterbreiten und in dieser offen und loyal um Aufrechthaltung des Landesrechts zu bitten, das von Peter dem Großen und sämmtlichen Nachfolgern desselben als die Grundlage des öffentlichen Zustandes unserer Provinzen anerkannt, durch Akkordpunkte vom 4. Juli 1710 und die Stipulationen des Nystädter Friedens rechtlich sanktionirt worden ist. Der Zeitpunkt für Ueberreichung dieser Adresse steht noch nicht fest, da der Landmarschall, Kammerherr v. Lilienfeldt, ermächtigt ist, zuvor alle anderen ihm zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden. Nichts desto weniger ist die Spannung, mit welcher dem Resultat dieses Schrittes entgegengesehen wird, bereits gegenwärtig eine fieberhaft erregte; in Riga ist seit Wochen nur von der Entscheidung der Sprachenfrage die Rede, da dieselbe für diese Stadt, die mit den Staatsbehörden in ununterbrochenem Verkehr steht, geradezu eine Lebensfrage bildet. — Gegen Ende November bereits ist der livländische Civilgouverneur Dr. v. Oettingen nach Petersburg abgereist; man bringt diese Reise mit der Entscheidung der Sprachenfrage, die nunmehr definitiv erfolgen soll, in Verbindung. (N. Pr. Z.)

Türkei.

— Die Note wegen Oeffnung der Dardanellen zur Nachtzeit für alle Schiffe jeder Flagge ist der Pforte überreicht, unterzeichnet von den Repräsentanten Rußlands, Englands, Preußens, Amerika's, Spaniens, Belgiens, Hollands, Schwedens und Griechenlands. Frankreich und Oestreich haben sich nicht daran betheiligt, und der italienische Gesandte hat zuvor die Instruktion seiner Regierung einholen zu wollen erklärt.

Vom Landtage.

18. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 17. Dezember. Eröffnung $10^1/_4$ Uhr. Am Ministertisch Frhr. v. d. Heydt mit mehreren Kommissarien.

Vom Herrenhause ist der gestern von ihm genehmigte Gesetzentwurf betr. die Todeserklärung nach dem letzten Kriege an das Präsidium gelangt und wird der Justizkommission überwiesen.

Erster Gegenstand der T.-O. ist der Bericht der Finanzkommission über den Gesetzentwurf betr. die Einfuhr von Spielkarten, sowie den Handel mit solchen.

Der aus 10 Paragraphen bestehende Entwurf hatte zunächst die Zustimmung der Kommission gefunden, die nur den §. 4 (Anwendung der Strafbestimmungen) geändert hatte. Dann aber hatten die Mitglieder der Kommission einen neuen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die Steuer- und Strafbestimmungen in ihrer Gesammtheit mit aufgenommen und die Zustimmung der Staatsregierung, die dieser Redaktionsform anfänglich widerstrebte, nachträglich gefunden hat. In Folge dessen zählt der Gesetzentwurf jetzt 26 §§. (statt 10), von denen wir die wichtigsten hervorheben.

§. 1. Die von Spielkarten zu entrichtende Stempelsteuer beträgt a) 8 Sgr. (28 Kr.) für das Spiel Tarokkarten und französische Karten von mehr als 32 Blättern; b) 3 Sgr. ($10^1/_2$ Kr.) für das Spiel französische Karten von 32 oder weniger Blättern (Piquetkarten), deutsche Karten und Traplierkarten, und wird zur Staatskasse erhoben.

§. 4. Alle in unsere Staaten zum Verbleibe daselbst eingehende Spielkarten unterliegen derselben Stempelsteuer wie die im Inlande verfertigten, die vom Zollvereinsauslande eingeführten Spielkarten außerdem der tarifmäßigen Eingangsabgabe.

§. 6. Die Fabrikation von Spielkarten darf nur mit besonderer Erlaubniß des Finanzministers und in den von demselben genehmigten Räumen betrieben werden. Die Genehmigung zu einer neuen Spielkarten-Fabrik wird nur in dem Falle ertheilt, wenn 1) dieselbe in einem Orte, woselbst sich eine zur Wahrnehmung der steuerlichen Aufsicht geeignete Steuerbehörde befindet, angelegt werden, und die zu einem fabrikmäßigen Betriebe sowie zu einer angemessenen Aufsicht und Kontrole erforderliche Einrichtung erhalten soll; 2) eine auf 3000 bis 5000 Thlr. zu bestimmende und nach ertheilter Konzession sofort zu bestellende Kaution angeboten wird. Die Fabrikanlage muß spätestens binnen 3 Jahren, von dem Zeitpunkte der Genehmigung an gerechnet, vollendet werden, widrigenfalls die letztere ihre Gültigkeit verliert.

§. 7. Die Vorschriften im §. 6 finden auf den Fortbetrieb der bereits bestehenden Kartenfabriken in den bisher benutzten Räumen keine Anwendung. Auch sind erst die Besitznachfolger der gegenwärtigen Inhaber der Fabriken, bei Verlust des Fabrikationsrechtes, zu einer Kautionsstellung von 3000 bis 5000 Thalern verpflichtet.

§. 8. Sämmtliche Kartenfabrikanten stehen unter steuerlicher Kontrole und unterliegen den steuerlichen Revisionen.

Die §§. 11 und 12 geben den Detailhandel mit gestempelten Karten frei, ungestempelte werden, wo sie sich vorfinden, konfiscirt. Für jedes ungestem-

---

Kleine Mittheilungen.

Bogumil Goltz, der reisende Vorleser, pflegt unter anderen Vorträgen auch einen über Göthe zu halten und in diesem unseren Dichterfürsten wegen des Sitzenlassens der Sesenheimer Friedericke so gräulich herunter zu kanzeln, daß der alte Pastor Brion, der Vater jener Jugendgeliebten Göthe's, es schwerlich ärger zu thun im Stande gewesen sein dürfte. Goltz macht Friederike gradezu zur Heiligen und den armen Wolfgang zu einem so schlechten Kerl, daß man glauben muß, es hätte kein Hund einen Bissen Brot von ihm annehmen wollen. — Was uns betrifft, so können wir nicht umhin, ein solches Verfahren für höchst ungeeignet zu erklären. Wenn Friederike selbst Göthe'n verziehen, wie das der Fall nach Göthe's eigenem Geständniß, wer hat ein Recht, Letzterem fort und fort darüber den Prozeß zu machen? Am Wenigsten darf es in so burschikos-plumper Weise geschehen, wie Goltz das thut.

Von Meister Bonaventura Genelli in Weimar erschien vor kaum Jahresfrist bei F. A. Brockhaus in Leipzig der berühmte Bildcyklus „Aus dem Leben eines Wüstlings" (auf Stein gezeichnet von Georg Koch in Kassel.) Jetzt bereits edirt der Verlag von Alphons Dürr in Leipzig einen ähnlichen Cyklus desselben Malers. „Aus dem Leben eines Künstlers" (in Kupfer gestochen von Burger, Gonzenbach, Merz und Schulz in München.) Die „Süddeutsche Presse" bezeichnet das Ganze als ein Memoirenwerk in Bildern. Dies Werk, sagt sie, gibt deutlicher als irgend ein anderes Kunde von Genelli's Künstlernatur; es bildet gewißermaßen sein Tagebuch, in welchem er bedeutsame Momente seines Lebens, von den Erinnerungen frühester Jugend an bis in sein reifes Mannesalter, mit ergreifender Schönheit bildlich dargestellt hat.

Die praktischen Amerikaner scheinen der europäischen literarischen und künstlerischen Berühmheiten, die nun über den Ozean kommen, um ihre, d. h. der Amerikaner Säckel zu leeren, bereits ziemlich überdrüssig geworden zu sein, denn die Journale stimmen über deren Besuche bereits einen sehr wegwerfenden Ton an. Charles Dickens, der Mitte November in Boston anlangte, wird vorgeworfen, daß er in seinen „American Notes", die er nach seinem ersten Besuche auf dem amerikanischen Festlande herausgab, wenig Schmeichelhaftes über die Sitten und Lebensweise in „Neu-England" berichtet. Noch übler wird Lamartine mitgespielt von dem die Zeitungen verkündeten, daß er gleichfalls Amerika zu bereisen gedenke.

Die New-Yorker Abend-Ztg. schreibt: „Der „große Bettler" Lamartine ist erbötig, die Vereinigten Staaten mit seinem Besuche zu beehren, wenn das dazu nöthige Geld durch eine Kollekte aufgebracht wird." Ein anderes New-Yorker Blatt macht dazu die maliziöse Bemerkung, es hoffe nicht, daß diese Kollekte zu Stande komme, weil sonst eine zweite nöthig würde, um ihn wieder nach Frankreich zu schaffen. Rücksichtsloser und ungalanter kann man nicht gut einen Besuch ablehnen.

Man beabsichtigt in Paris eine große deutsche, täglich erscheinende Zeitung zu begründen, an deren Redaktion Hans Wachenhusen betheiligt sein wird, der, nachdem er die häusliche Einrichtung des Impressario Ulmann käuflich an sich gebracht, den Ehrgeiz der in Paris sich heimisch machenden Franzosen theilen und sagen kann, daß er in „ses meubles" wohnt. Uebrigens arbeitet Wachenhusen an einem neuen Roman „Aus dem Pariser Leben" für Otto Janke in Berlin.

Wir haben kürzlich, als wir an dieser Stelle meldeten, daß in London die Theaterdirektionen nach und nach alle in die Hände von Frauen kommen zu wollen scheinen, angeführt, daß eine dieser Direktricen sich einen großen Ruf als Darstellerin des unglückseligen Dänenprinzen Hamlet gemacht habe. Eine französische Schauspielerin, Madame Judith, ehemals am Theater français angestellt, hat dieser Ruf nicht ruhen lassen, und so ist dieselbe denn kürzlich im Pariser Gaité-Theater ebenfalls als Hamlet vor ihr Publikum hingetreten. Obschon dieses den abgeschmackten Versuch nicht eben sehr günstig aufgenommen zu haben scheint, sind wir in Deutschland doch nicht sicher, ihn von irgend einer unternehmenden Mimin auch gemacht zu sehen. Es giebt Thorheiten, die anstecken und hier liegt augenscheinlich eine solche vor.

Im Verlage von Karl Grüninger in Stuttgart erscheint eine Sammlung von Portraits berühmter deutscher Männer durch photographische Nachbildung nach den besten Originalen vervielfältigt. Die beiden ersten bis jetzt edirten Lieferungen enthalten das Bildniß von Göthe nach dem Portrait von May aus dem Jahre 1779, das von Schiller nach dem Bilde von L. v. Simmering (von 1734), das von Mozart nach Tischbein (von 1790) und endlich dasjenige von Beethoven nach Dörffel (von 1819). Späteren Lieferungen sollen zunächst die Köpfe von Luther, Melanchthon, S. S. Bach, Haydn, Lessing, Herder, Rückert, Uhland, Humboldt und Friedrich dem Großen aufweisen. Die ganze Unternehmung „Kayser's Portrait-Gallerie" betitelt, ist dem kunstsinnigen Publikum bestens zu empfehlen.

Karl Simrock hat bei Cotta in Stuttgart in neu deutscher Bearbeitung von „Freidanks Bescheidenheit", d. h. jenes Laienbrevier herausgegeben, das Wilhelm Grimm: Walther von der Vogelweide, wie aber Simrock glaubt, mit Unrecht zugesprochen hat. Bescheidenheit bedeutet hier bekanntlich so viel als Bescheidertheilung, das will sagen: eine Aufstellung von Wahrheiten und Regeln, aus und für das Leben, wie sie für alle Zeit und selbstverständlich demnach auch für die heutige noch gelten können.

Bevor Friedrich Gerstäcker in der Mitte dieses Jahres (1867) einen seiner üblichen „kleinen" Ausflüge über den Ocean machte, schickte er an das Feuilleton der „Neuen freien Presse" in Wien einen Roman „Aus der Südsee", betitelt: „Die Frau des Missionärs". Diesen Roman begann die genannte Zeitung an dem Tage zu veröffentlichen, an dem der beliebte Schriftsteller von Bremen aus sich aufs Meer begab. Jetzt hat er bereits seine 65. Fortsetzung erlebt, ohne daß, nach Ablauf eines halben Jahres, das Ende sich absehen läßt, und man ersieht daraus, daß Gerstäckers Erfindungsgabe sich ebenfalls eben so lange auf See zu halten weiß, als er selbst. Der Schluß von dieser „Frau des Missionärs" dürfte nicht früher da sein, als der Verfasser derselben.

Fanny Janauschek soll mit ihrer deutschen Schauspiel-Gesellschaft in Amerika keineswegs glänzende Geschäfte machen. Die Unternehmung ist zu kostspielig und die Sache nicht mehr neu genug. Wie es heißt, hätte Bogumil Dawison, der an einer nicht unbedenklichen Zungenlähmung leidet, der Tragödin von ihrem Plane eindringlichst, aber vergebens abgerathen.

Ein Artikel in der „Süddeutschen Presse" betitelt: „Deutsche Kunst und deutsche Politik" behauptet sehr rigoros: „Zwei Punkte bezeichnen die Phasen des Hinabsteigens des deutschen Theaters zum Niederträchtigen: sie heißen „Tell" und „Faust" — nämlich selbstverständlich nicht die beiden Dramen unserer Dichterheroen Schiller und Göthe, sondern die darnach gemachten Opern von Rossini und Gounod. Daß das deutsche Theater es über sich brachte, meint der Verfasser des in Rede stehenden Artikels, die beiden großartigsten deutschen Dramen in italienischem und französischem Balletgedudel sich wieder und wieder, und mit welchem Beifall! vorführen zu lassen, das sei der Anfang des Endes, und beweise, daß der Deutsche durchaus entartetet im Geiste und ohne alle Pietät für seine dichterischen Großthaten geworden sei. — — — Dieser Ausspruch mag übertrieben sein, allein ohne Wahrheit ist er nicht.

Wie man hört, beabsichtigt Hermann Schmid, der bairische Novellist und Dramatiker, von München demnächst nach Leipzig überzusiedeln und dort die Redaktion der „Gartenlaube" zu übernehmen. Die „Gartenlaube", die ihren eigenen Lyriker hat (Albert Träger), hat auch ihre eigenen Novellisten. Hermann Schmid hat sonst weder mit seinen Dramen, noch mit seinen Romanen Glück gemacht; unter dem Gartenlauben-Publikum ist er berühmt so gut wie die unbekannte Verfasserin der „Goldelse" und der „Geheimnisse der alten Jungfer".

Albert Lindner, der Verfasser des Preis-Dramas: „Brutus und Collatinus", gedenkt von Rudolstadt nach Berlin oder Dresden im nächsten Sommer überzusiedeln. Er beendet so eben ein neues Trauerspiel: „Katharina die Zweite von Rußland".

pelte Spiel wird 10 Thlr. Strafe gezahlt, auch von Gastwirthen, in deren Lokal mit solchen Karten gespielt worden ist, wenn sie nicht nachweisen können, daß dies ohne ihr Wissen geschehen sei. Wer den Verpflichtungen des §. 4 nicht nachkommt, verfällt nur einer Ordnungsstrafe von 1—10 Thlr., wenn er nachweist, daß er die Stempelsteuer nicht habe hinterziehen können oder wollen (§. 13), ein Händler mit Spielkarten aber einer Geldbuße von mindestens 200 Thlr. (§. 14.) Die §§. 15—16 bestimmen Konfiskation der Geräthe, Materialien u. s. w., wenn Jemand ohne Genehmigung des Finanzministers oder nach erhaltener Erlaubniß vor erfolgter Anzeige bei der Steuerbehörde mit der Fabrikation beginnt, außerdem eine Geldstrafe von 500 Thlr. und 10 Thlr. für jedes über 50 verfertigte Spiel; desgleichen bei Fabrikation in nicht angesagten Räumen. §. 22 lautet: „Denunzianten erhalten ⅔ der auf Grund dieser Verordnung eingehenden Geldstrafen.“ §. 26. Dies Gesetz tritt mit 1. Januar 1868 in Kraft.

Ein Amendement des Abg. Dr. Bähr bezweckt die Konfiskation der Geräthe und Materialien (§§. 15 und 16) aus den Strafbestimmungen auszuschließen.

Ein Amendement des Abg. v. Bötticher fügt dem §. 6 hinzu: Ist der Fabrikant an einer Benutzung der vom Finanzminister genehmigten Räume behindert, so kann die mit der Wahrnehmung der steuerlichen Aufsicht betraute Steuerbehörde die Fabrikation in anderen, dem Fabrikanten genau zu bezeichnenden Räumen vorübergehend gestatten.

Endlich beantragt Abg. Born: 1) den § 22 dahin zu fassen: Denunzianten erhalten keinen Antheil an den Geldstrafen. Und 2) folgende Resolution: Das Haus wolle beschließen, die Regierung aufzufordern, sobald als möglich dem Landtage eine Gesetzes-Vorlage zu machen, durch welche die Denunzianten-Anheile überhaupt abgeschafft werden.

Berichterstatter Abg. Scharnweber macht zuerst eine Mittheilung über die Entstehung des Amendements von Patow und Gen., das von fast allen Mitgliedern der Kommission unterzeichnet ist. Dasselbe sei in materieller Hinsicht mit dem Kommissionsantrage, der mit geringen Modifikationen die Regierungsvorlage empfiehlt, durchaus übereinstimmend. Die Regierungsvorlage sei aber nur eine ergänzende Verordnung, bestimme die Aufhebung resp. Beibehaltung verschiedener zerstreuter Gesetze und Verordnungen von früher, sei aber kein einheitliches und übersichtliches Gesetz. Man habe deshalb schon in der Kommission den Wunsch ausgesprochen, die Vorlage in dieser Weise zu ändern. Die Regierungs-Kommissarien hätten jedoch Anfangs Bedenken getragen, darauf einzugehen, da ja in nächster Zeit im Zollparlament überhaupt ein einheitliches Gesetz auch für diese Materie zu Stande kommen werde. Einzelne Kommissionsmitglieder hatten sich jedoch nachträglich noch mit der Regierung in Verbindung gesetzt, und da diese sich schließlich mit der formellen Aenderung des Gesetzes einverstanden erklärt, hatten die Kommissionsmitglieder privatim in Gegenwart eines Regierungskommissarius über eine solche Vorlage berathen, deren Resultat im Amendement Patow jetzt vorliege. Materiell unterscheide sie sich vom Kommissionsantrage gar nicht, stelle aber alle zur Zeit geltenden Bestimmungen übersichtlich zusammen.

Finanzminister v. d. Heydt erklärt sich mit dem Amendement v. Patow einverstanden. Das Amendement Bötticher aber erklärt er für überflüssig, da die Steuerbehörde schon ohnedem die darin gewünschte Maßregel treffen könne und treffen werde. — Was die Amendements Born (Wegfall des Denunzianten-Antheils) betreffe, so sei er mit dem Prenzip derselben vollständig einverstanden und habe deshalb gegen die Resolution, welche den Wegfall des Denunziantenantheils bei allen Steuerdefraudationen wünscht, nichts einzuwenden; dagegen müsse er sich gegen den Antrag 1 erklären, wonach dieser Denunziantenantheil jetzt nur bei der Kartensteuer wegfallen solle; es sei nicht wünschenswerth, diese Bestimmung isolirt für eine einzige Steuer einzuführen, während sie bei vielen andern noch fortbestehe.

Abg. v. Böttícher zieht in Folge der Erklärungen des Ministers sein Amendement zurück, da der Minister die Erfüllung der darin gestellten Forderung zugesagt habe.

Abg. v. Patow empfiehlt die unveränderte Annahme des von ihm eingebrachten Entwurfs. Es würde besonders den Bewohnern der neuen Provinzen sehr schwer geworden seien, sich in dem Regierungsentwurf zurecht zu finden, während in seinem Entwurf die ganze Materie übersichtlich zusammengestellt sei.

Regierungs-Kommissar Burckhardt bittet um Ablehnung des Amendements Bähr, das bei Kontraventionen die Konfiskation der Fabrikationsgeräthe und Materialien ausgeschlossen haben will. Diese Bestimmung sei durchaus dem allgemeinen Princip entsprechend, daß bei allen Steuerkontraventionen in Anwendung komme.

Abg. Graf Renard richtet die Frage an die Staatsregierung, ob es wahr sei, daß durch eine Verordnung des Finanzministers der Denunziantenantheil bei der Branntweinbrennereisteuer erhöht worden sei. Sollte sich dies bestätigen, so stehe es im Widerspruche mit der heutigen Erklärung des Finanzministers, wonach er principiell gegen den Denunziantenantheil sei.

Reg.-Kommissar Burckhardt (sieht sich erst nach dem Finanzminister fragend um, ob derselbe selbst diese Frage beantworten wolle; da derselbe sich dazu nicht anschickt, erhebt er sich zur Beantwortung): Ich muß anheim geben, diese Frage bei der Budgetberathung bei Gelegenheit der Einnahmen der Branntweinsteuer anzuschließen. Für den Augenblick muß ich die Behauptung, soweit meine Information reicht, in Abrede stellen. Die Höhe des Denunzianten-Antheils beruht auf einem Gesetz und die Regierung ist deshalb nicht in der Lage, denselben durch eine Verordnung willkürlich zu ändern.

Es folgt die Spezialdiskussion. Derselben wird der vom Abg v. Patow und Gen. eingebrachte Entwurf zu Grunde gelegt.

Bei den §§. 15. und 16. zu denen das obenerwähnte Amendement Bähr gestellt ist, befürwortet Abg. Dr. Bähr sein Amendement. Es sei nicht gerechtfertigt, außer der schon bedeutenden Geldstrafe auch noch die Konfiskation der Materialien und Geräthe auszusprechen, zumal deren Werth sehr verschieden sein könne; die Bestrafung würde also je nach dem zufälligen Werthe der Materialien in sehr ungleichmäßiger Weise eintreten. Man müsse dabei bedenken, daß nicht immer böse Absicht, sondern oft nur Versäumniß die Kontravention veranlasse.

Abg. Krieger (Samter) spricht gegen das Amendement Bähr, ebenso der Berichterstatter.

Das Amendement Bähr wird abgelehnt, §§. 15. und 16. werden unverändert angenommen.

Bei §. 17. wonach die im §. 15. verordneten Strafen auch dann eintreten sollen, wenn gegen die Vorschriften des nach dem Gesetze vom Finanzminister noch zu erlassenden Regulativs, betreffend die Fabrikeinrichtung, Fabrikation, Stempelung, Aufbewahrung und Versendung von Spielkarten, über die Stempelung und den Verkehr mit den Behörden ꝛc. ꝛc. gefehlt wird, beantragt: Abg. Pelzer (Düsseldorf): Diesen Paragraphen ganz zu streichen, da man doch keine Strafe setzen könne auf die Nichtbefolgung von Vorschriften, die man noch gar nicht kenne, die vom Finanzminister erst noch erlassen werden sollen. Man müsse es vielmehr dem Finanzminister überlassen, in der betreffenden Verordnung dann selbst die Strafen festzustellen, die in seiner Kompetenz liegen.

Nachdem Reg.-Komm. Burckhardt die unveränderte Annahme des § 17. empfohlen, wird derselbe angenommen.

Zu §. 22. liegt das Amendement Born vor, wonach der Denunzianten-Antheil für die Kontravention der Kartensteuer abgeschafft werden soll.

Abg. v. Patow bittet um Ablehnung des Amendements, da es nicht räthlich sei, in einem Spezialgesetz eine Bestimmung abzuschaffen, so lange sie im Allgemeinen noch fortbestehe.

Die Abgg. Krieger (Samter) und Krapp empfehlen die Annahme des Amendements. Man möge mit der Abschaffung einer solchen demoralisirenden Bestimmung den Anfang machen, die gänzliche Beseitigung werde dann schneller erfolgen.

Das Amendement Born wird mit geringer Majorität angenommen, dagegen stimmt die Rechte.

Die übrigen Paragraphen und das ganze Gesetz werden sodann angenommen; Finanzminister v. d. Heydt stimmt schließlich gleichfalls für das ganze Gesetz.

Die Resolution Born wird schließlich mit großer Majorität angenommen.

Darauf wird die Vorberathung über den Etat des Finanzministeriums fortgesetzt. Zum Ausgabe-Etat VIII. (Bezirkshauptkassen in Hannover und zwar Besoldungen: 26,650 Thlr. andere persönliche Ausgaben: 2100 Thlr.. sachliche Ausgaben 2000 Thlr., im Ganzen 30,750 Thlr.) beantragt der Abg. Twesten statt der angesetzten 26,650 Thlr., 2100 und 2000 Thlr., als ein Pauschquantum 30,750 Thlr. zu bewilligen.

Reg.-Kommissar Mölle: Es ist kein hinreichender Grund vorhanden, die Bewilligungen für die Bezirkshauptkassen nur als ein Pauschquantum eintreten zu lassen. Es geht die Absicht dahin, zum Zwecke der Elementarerhebung der Steuer künftig dieselben Einrichtungen zu treffen, wie sie für die Rheinprovinz und Westphalen schon seit langer Zeit bestehen und sich als sehr zweckmäßig bewährt haben. Die direkten Steuern sollen nämlich durch Steuerempfänger gegen eine Tantieme eingezogen werden, ebenso die Domänen- und Forstrevenüen, so weit dies zulässig ist. Die jetzigen 10 Kreiseinnahmen, die Generalkasse und die Domänenkasse sollen ganz eingehen. Statt dieser Kassen, in denen gegenwärtig 51 Beamte beschäftigt sind, sollen 6 Bezirkshauptkassen gebildet werden, dieselben sollen dazu bestimmt sein, die Einnahmen in den betreffenden Bezirken einzuziehen und zu verrechnen. Die größte dieser Kassen wird sich in Hannover mit 13 Beamten befinden; in den übrigen 5 Bezirken werden sie gewissermaßen nur größere Kreiskassen mit 4 oder 5 Beamten sein, die Besoldungen der Beamten sind nicht höher, als die der Kreiseinnehmer bisher gewesen sind. Ich glaube, der Antragsteller hat bei seinem Antrage nicht genügend berücksichtigt, daß die Kassen mit den Landdrosteien in gar keiner Beziehung stehen, daß sie Organe der Finanzdirektion in Hannover werden sollen und daß, mag die innere Verwaltung organisirt werden, wie sie will, diese Kassen werden bestehen können und werden bestehen müssen. In der Rheinprovinz und Westphalen haben die Regierungsbezirke kaum die Größe, wie die Größe der Bezirke sein wird, welche künftig die Bezirkshauptkassen haben werden. Es ist also auch in dieser Beziehung nichts auszusetzen, und bitte daher um die definitive Bewilligung.

Abg. Twesten: Während in den westlichen Provinzen der alten Landestheile die Steuererhebung durch die Kreiseinnehmer vollzogen wird, besteht in der Rheinprovinz und Westfalen die Einrichtung, daß vom Staate Steuereinnehmer bestellt werden, welche die direkten Steuern gegen eine Entschädigung von 3 Prozent einziehen und dieselben der Regierungs-Hauptkasse einliefern. In den neuen Landestheilen, namentlich in Hannover, soll dieselbe Einrichtung getroffen werden. In Hannover werden aber an Stelle der Regierungs-Hauptkassen in den alten Provinzen die Bezirks-Hauptkassen treten, und da vermag ich doch nicht einzusehen, warum denn so viele sein müssen. In Hannover sollen für 1,900,000 Ew. 6 Bezirkshauptkassen eingerichtet werden, während z. B. der Reg.-Bezirk Düsseldorf mit 1,582,000 Einwohnern nur eine Regierungshauptkasse hat. In Hannover kommt also auf ungefähr 320,000 Einw. je eine Bezirkshauptkasse. Dieselben sollen außerdem an denselben Orten wie die Landrosteien errichtet werden. Da auch deren Organisation noch nicht feststeht, so scheint es mir um so unmöglicher, für 6 Bezirkshauptkassen schon jetzt eine definitive Bewilligung auszusprechen, zumal deren Zahl unter allen Umständen zu hoch gegriffen ist.

Regierungs-Kommissar Mölle: Die Frage nach der Zahl der Einwohner kann bei der Erwägung, wieviel Bezirkskassen gebildet werden müssen, nicht als maßgebend angesehen werden, es kommt dabei wesentlich auf den Umfang des Bezirkes an, d. h. auf die Zahl von Quadratmeilen, welche jeder Bezirk enthalten soll. Wenn sich die Organisation der Bezirkshauptkassen im Wesentlichen den Landdrosteibezirken anschließen soll, so ist das sehr erklärlich daraus, daß die letzteren schon vorhanden waren, und daß man sich daher am besten den bestehenden Einrichtungen anschließt, obwohl beide in keiner Verbindung stehen und die Bezirks-Hauptkassen lediglich der Finanzdirektion in Hannover untergeordnet sind. Ich bemerke schließlich, daß selbst die Vereinigung mehrerer Bezirkshauptkassen in einer auf die Zahl der bei denselben im Ganzen angestellten Beamten einen Einfluß haben würde.

Abg. Bening schließt sich den Ausführungen des Regierungskommissars an; die Bezirkshauptkassen hätten mit den übrigen Organisationen gar nichts zu thun. Redner wendet sich sodann gegen die gestrige Rede des Abg. v. Vincke (Minden), der ihn als einen Gegner der hannöverschen Aemterverfassung aufgeführt habe. Redner habe in der Schrift, auf die der Abg, v. Vincke Bezug genommen, durchaus nicht das Prinzip der Aemterverfassung angegriffen; im Gegentheil das Wesen und den Grundsatz derselben habe er vertheidigt, und nur Einzelheiten an derselben getadelt. Gerade diese Einzelheiten habe der Abg. v. Vincke verlesen.

Abg. v. Diest erklärt sich für Annahme des Twesten'schen Antrages; die Sachlage sei noch nicht klar zu übersehen und sei deshalb ein Provisorium vorläufig vorzuziehen.

Abg. Twesten: Es ist sehr traurig, daß mit der Annahme meines Antrages eine Anzahl von Beamten noch länger in der Schwebe gehalten wird; aber das liegt in der Natur der Verhältnisse. Diese Rücksicht kann uns nicht bewegen, Einrichtungen zuzustimmen, mit denen wir nicht einverstanden sind.

Abg. v. Vincke (Minden) bemerkt dem Abg. Bening, daß am Schlusse der von ihm citirten Schrift ausdrücklich gesagt werde, die Aemterverfassung werde sich auf die Dauer nicht halten lassen.

Man schreitet zur Abstimmmung. Der Antrag Twesten wird angenommen, desgleichen der Antrag Bennigsen: „die Regierung aufzufordern, dem Landtage eine Vorlage über die Organisation der Verwaltungsbehörden in Schleswig-Holstein und Hannover zu machen.“

Zu Kap. 57 (Rentenbanken) fragt Abg. Miquel, in welchem Stadium sich das Gesetz über Ablösung der Reallasten in Hannover befinde, ob es sich auch auf Lasten erstrecken werde, die auf Privatverbindlichkeiten beruhen, und warum endlich in dem Etat noch kein Fond für die zu diesem Zweck zu errichtende Rentenbank in Hannover vorgesehen sei.

Minister v. Selchow: Der Gesetz-Entwurf, der auch die Ablösung von Privatreallasten umfassen wird, hat noch nicht alle Stadien der Berathung durchgemacht und soll demnächst mit den dagegen eingelaufenen Protesten Ihrer Erwägung unterbreitet werden. Die Begründung einer Rentenbank ist noch nicht in Aussicht genommen, weil das erwähnte Gesetz noch nicht publicirt ist Sollte die Publikation so bald stattfinden, daß die Bank bereits im nächsten Jahre in Wirksamkeit treten muß, so wird die Regierung rechtzeitig die geeigneten Maßnahmen treffen.

Bei Kap. 59. „Allgemeine Fonds“ ist zu Tit 3. und 4. vom Abg. von Bockum-Dolffs beantragt: 1) das Haupt-Extraordinarium mit 400,000 Thlr. nicht zu bewilligen, dagegen aber 2) zu Besoldungsverbesserungen den Betrag von 600,000 Thlr. um 400,000 Thlr. zu erhöhen.

Abg. v. Benda: Es mag dem Liberalen schwer werden, diesen Fonds für unvorhergesehene Ausgaben zu bewilligen, man muß sich aber auch in die Lage des Finanzministers hineindenken. Dagegen bin ich mit der Höhe der geforderten Summe nicht einverstanden. Dieselbe betrug bisher nur 300,000 Thlr. und war hiermit schon so reichlich bemessen, daß sie nicht verausgabt worden ist. Aus der Erweiterung des Staatsgebiets kann ein Grund zu einer so bedeutenden Erhöhung nicht hergeleitet werden, ich glaube deshalb den Bedürfnissen in genügender Weise Rechnung zu tragen, wenn ich beantrage, die Summe auf 300,000 Thlr. herabzusetzen.

Abg. Lesse: Ich stelle den Antrag, die im Etat angesetzten 400,000 Thlr. zu bewilligen unter der Rubrik: „Haupt-Extraordinarium, über dessen Verwendung die nachträgliche Genehmigung der Landesvertretung eingeholt werden muß.“ — Schon seit mehreren Jahren hat dieser Fonds bei der Etatsberathung Veranlassung zu Differenzen zwischen der Landesvertretung und Regierung gegeben; in den Jahren 1862, 63 und 66 wurde derselbe nur unter der in meinem Antrage ausgesprochenen Bedingung bewilligt, im Jahre 1865 vollständig gestrichen. Auch diesmal glauben wir die Summe ohne den von mir beantragten Zusatz nicht bewilligen zu können. Weit entfernt, dem Finanzministerium dadurch ein Mißtrauensvotum geben oder dasselbe in Verlegenheit bringen zu wollen, bezwecken wir durch unseren Antrag nur, das Gefühl der Verantwortlichkeit bei jeder Ausgabe rege zu erhalten, und wir halten uns dazu um so mehr berechtigt, als bereits Fälle vorliegen (beispielsweise bei der Entschädigung der Standesherrn), wo in Nichtübereinstimmung mit dem Willen dieses Hauses Ausgaben aus dem genannten Fonds geleistet worden sind.

Finanzminister v. d. Heydt: Von keinem der Vorredner ist bis jetzt die Nothwendigkeit eines Fonds für unvorhergesehene Ausgaben bestritten worden, der letzte derselben hat nur eine doppelte Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel verlangt. Er steht hierbei im Widerspruch mit der Verfassung, die nur eine nachträgliche Genehmigung für Etatsüberschreitungen, niemals aber für andere im Etat bewilligte Ausgaben kennt. Man hat hier das vorhergehende Jahr angeführt, wo die Regierung die gleiche Bedingung acceptirt hat; wir haben dieselbe damals für ebenso unzulässig gehalten wie heute, legten aber auf das Zustandekommen des Etats einen so hohen Werth, daß wir nach den von Ihnen gefaßten Beschlüssen lieber den Fonds gar nicht angegriffen, und wo unvorhergesehene Ausgaben unerläßlich waren, dieselben als Etatsüberschreitun[gen] behandelt haben, die Ihrer nachträglichen Genehmigung unterliegen werden. Jedenfalls aber ist es für eine geordnete Finanzverwaltung besser, wenn ihr für derartige Ausgaben ein bestimmter Fonds zugewiesen ist, und im eigenen Interesse der Landesvertretung liegt es, durch ein festgesetztes Maß eine Grenze zu ziehen, die nicht überschritten werden darf. Gerade im vorliegenden Etat aber bitte ich Sie, uns die angesetzte Summe ohne Klausel bewilligen zu wollen, da der Nothstand einzelner Provinzen, dessen Ausdehnung sich noch nicht übersehen läßt, uns sehr leicht in die Nothwendigkeit versetzen kann, über weitere Fonds disponiren zu müssen. Sie wenden ein, die nachträgliche Genehmigung werde ohne Zweifel ertheilt werden, dennoch bringen Sie die Regierung durch die bedingte Bewilligung in Verlegenheit, wenn es sich darum handelt, Ausgaben zu bestreiten. Das Vertrauen, welches wir dadurch in Anspruch nehmen, ist auch nicht so außerordentlich; einer Regierung, der Sie im Etat viele Millionen anvertrauen, werden Sie wohl auch noch diese 400,000 Thlr. für außerordentliche Ausgaben bewilligen können. Von dem ersten Redner ist die Erhöhung der Summe um 100,000 Thlr. gegen früher für ungerechtfertigt erklärt worden; dieselbe ist aber in der Heranziehung der neuen Landestheile, über deren Bedürfnisse uns bis zum letzten Moment immer neue Informationen zugegangen sind, vollkommen begründet, und schon jetzt hat sich, seit der Aufstellung des Etats, in vielen Zweigen der Verwaltung die Nothwendigkeit herausgestellt, Mittel für unvorhergesehene Ausgaben bereit zu haben. Ich bitte Sie deshalb, die Position so, wie sie Ihnen vorgelegt worden ist, zu bewilligen. (Bravo rechts.)

Abg. v. Flottwell: Der erste Redner bemerkte, es müsse für Mitglieder einer liberalen Fraktion schwer sein, für Bewilligung der geforderten Summe zu stimmen; einen Grund dafür kann ich unmöglich einsehen, da — wie Sie selbst anerkennen — der Fonds durchaus unpolitischer Natur ist. Sie würden aber durch einen ablehnenden Beschluß sich selbst in eine ungünstigere Lage bringen, denn mit Beseitigung des Fonds werden die Ausgaben, deren Nothwendigkeit nicht bemängelt werden kann, als Etatsüberschreitungen aufgeführt und einer eingehenden Kontrolle noch mehr entzogen als sonst. Die Verfassungswidrigkeit einer Klausel, an welche Sie die Bewilligung knüpfen, ist bereits hervorgehoben worden und auch der Abg. Bockum-Dolffs, der in früheren Jahren einen Antrag im Sinne des Abg. Lesse eingebracht hat, scheint diese Ansicht jetzt zu theilen, da er heute viel korrekter, die vollständige Streichung des Extraordinariums verlangt. Von anderer Seite ist die geforderte Summe für zu hoch gegriffen erklärt worden unter Hinweis auf den Umstand, daß früher nicht einmal 300,000 Thlr. ausgegeben seien. Die Erhöhung der Summe ist bereits durch den Herrn Finanzminister genügend motivirt worden, dem es jedenfalls leicht gewesen wäre, die früheren 300,000 Thlr. vollständig auszugeben, wenn er hätte voraussehen können, daß man aus der Minderausgabe Waffen gegen ihn selbst schmieden würde. Die Verantwortlichkeit, welche Sie durch Ihren Antrag aufrecht erhalten wissen wollen, ist ebenfalls nur sehr gering, da es Ihnen schwer werden möchte, später einen einzelnen Ausgabeposten herauszufinden, dessen Nothwendigkeit nicht nachgewiesen werden könnte. Ich bitte Sie deshalb, die Summe in der beantragten Höhe zu bewilligen.

Abg. Schröder: Der Vorbehalt nachträglicher Genehmigung ist nicht verfassungswidrig, denn wer das Recht hat zu streichen, muß auch das Recht haben, eine Bewilligung an Bedingungen zu knüpfen. Die Staatsrechnungen beweisen, daß unsere Nachbewilligungen jährlich die Summe von Millionen erreichen; welchen Sinn hat es also, wenn wir die geforderten 400,000 Thlr. ohne Vorbehalt der Kontrolle bewilligen, während alle andern Summen der nachträglichen Genehmigung unterliegen? Es ist unser Recht, die Staatsausgaben zu prüfen und wir haben keine Veranlassung die Regierung von einem Theile ihrer Verantwortlichkeit zu entbinden. Noch korrekter erscheint mir allerdings der Antrag des Abg. v. Bockum-Dolffs und ich werde nur deshalb für den des Abg. Lesse stimmen, weil die Regierung im vorigen Jahre gezeigt hat, daß sie wohl im Stande ist sich mit demselben zu befreunden.

Minister v. d. Heydt: Es ist mir unverständlich, wie Jemand den Antrag des Abg. Lesse dadurch motiviren kann, daß man ohne denselben das Ministerium von der Verantwortlichkeit entbinde. Die Finanzverwaltung ist ja verantwortlich für alle Ausgaben, und die Ausführungen des Herrn Vorredners weichen so von den klaren Bestimmungen der Verfassung ab, daß ich dieselben am wenigsten aus dem Munde eines Volksvertreters erwartet hätte. Um eine Aufrechthaltung der Verantwortlichkeit handelt es sich also nicht; die Frage ist nur die, entweder bewilligen Sie die Summe ohne Klausel, oder Sie streichen dieselbe. Im letzteren Falle schädigen Sie weniger die Regierung als das Land selbst.

Abg. Grumbrecht: Auch ich verstehe den Antrag des Abg. Lesse nicht; wenn ich mir die Genehmigung vorbehalte, so bewillige ich eben Nichts und in diesem Falle ist es korrekter, die Position ganz zu streichen; ich halte ein Extraordinarium aber für nothwendig schon aus dem Grunde, um der Regierung nicht Veranlassung zu geben, zur Vermeidung von Verlegenheiten zu hohe Anschläge im Etat anzusetzen. Eine Bewilligung mit Vorbehalt ist aber gar keine, denn welcher Minister würde es wagen, wenn er nicht gerade ein so kolossales Vermögen besitzt, daß es ihm auf 100,000 Thlr. nicht ankommt (Heiterkeit, in die der Finanzminister einstimmt), Staatsausgaben zu machen in dem Bewußtsein, mit seinen eigenen Mitteln dafür zu haften? Die Ansicht, welche der Abg. Schröder ausgesprochen, scheint auch mir so bedenklich, daß man sie unter einer Volksvertretung nicht hören sollte. Durch den beantragten Vorbehalt erreichen Sie Nichts, was Sie nicht in dem Recht der Dechargirung schon hätten. Ich werde aus diesen Gründen für die Bewilligung der beantragten Summe stimmen. (Bravo rechts, Zischen links.)

v. Bockum-Dolffs spricht von der Tribüne und bleibt deshalb unverständlich. Vermuthlich motivirt er seinen Antrag.

Abg. Graf Eulenburg: Es ist ungerechtfertigt, die Regierungen in die Lage zu versetzen, bei Ausgaben, deren Nothwendigkeit anerkannt ist, erst zu überlegen, ob sie auch die nachträgliche Genehmigung erhalten wird. Durch den Vorbehalt derselben erlangen Sie keinen Vortheil für die Kontrolle, da die Uebersicht über die Ausgaben dadurch nicht erleichtert, sondern erschwert wird. Es bleiben Ihnen nur zwei Wege, pure abzulehnen oder zu bewilligen, und da die Nothwendigkeit des Fonds genügend dargethan, kann ich mich nur für das letztere entscheiden.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. Schröder (persönliche Bemerkung): Der Herr Finanzminister erklärte meine Ausführungen für unvereinbar mit der Stellung eines Volksvertreters, und suchte dies nachzuweisen dadurch, daß er die beiden verschiedenen Arten der Verantwortlichkeit mit einander vermischte; ich habe aus der finanziellen Verantwortlichkeit deduzirt, er wolle mich ad absurdum führen aus der staatsrechtlichen Verantwortlichkeit.

Es folgt über die Fragestellung eine längere geschäftsordentliche Debatte, an der sich die Abgg. Heise, Schwerin, Dr. Kosch, Lasker und der Minister v. d. Heydt betheiligen.

Das Hauptextraordinarium von 400,000 Thlr. wird in namentlicher Abstimmung mit 221 gegen 156 Stimmen bewilligt. Dafür stimmen die Konservativen, die Altliberalen und einzelne Mitglieder des linken Centrums und der nationalliberalen Fraktion, wie Bähr, Benning, beide Engel, Francke, Frank, Grumbrecht, Heyl, Lauenstein, Lette, Redecker, Roepell, Graf Schwerin, Sehmsdorf, Stavenhagen u. A.

(Schluß folgt.)

— Es werden demnächst bewilligt:

1) 600,000 Thlr. zu Besoldungsverbesserungen der Beamten.
2) 70,000 Thlr. für die Erweiterung der Geschäftsräume des Finanzministeriums.
3) 50,000 Thlr. für die Landestriangulation.

Parlamentarische Nachrichten.

4' Berlin, 17. Dezember. Heute Abend beginnt die Berathung über die projektirten Eisenbahnen in der Provinz Preußen. Nun wird es freilich dabei abweichende Ansichten geben; schon in der Kommission bereitet sich Widerspruch gegen das Staatsmonopol zum Eisenbahnbau vor; man hält Zulassung von Privatgesellschaften unter Uebernahme von Zinsgarantieen Seitens des Staats für zweckmäßiger, und will versuchen, wenigstens die Zulassung der Privat-Industrie für eine oder die andere Bahn zu ermöglichen. Dagegen stimmen möchte wohl Niemand im Plenum. Für die morgende Präsidentenwahl beabsichtigte man auf der Rechten die Bestätigung der bisherigen Präsidenten durch Akklamation herbeizuführen, auf der Linken wird jedoch dagegen Einspruch erhoben und die Absicht dadurch vereitelt werden. Die Kommission, welche Präsident v. Forckenbeck über die Vertagung hören wollte, wird morgen zusammentreten. — Der Antrag des Abg. v. Sybel zu den Verträgen mit den depossedirten Fürsten findet auf allen Seiten des Hauses lebhaften Anklang.

— Die Kommission für die Nothstands- und Eisenbahn-Vorlage hielt gestern Abend in Gegenwart des Finanzministers, des Gerichts-Assessor v. Möller, des Geh. Rath Wulfsheim und des Landrath Persius ihre erste, von 6—10½ Uhr dauernde Sitzung, in der ausschließlich die Nothstandsfrage erörtert und erledigt wurde. Der Finanzminister v. d. Heydt eröffnete die Sitzung mit der Erklärung, daß die Staatsregierung seit dem Einbringen ihrer Vorlage die Unzulänglichkeit des Hilfsmittels von 1,228,000 Thlr. Darlehnskassenscheinen bereits erkannt habe und die Erhöhung dieser Summe um 1 Mill. zu beantragen genöthigt sei. Da eine solche Aenderung in der Vorlage von der Staatsregierung in der Kommission nicht beantragt werden könne, so bäte er, daß ein Mitglied derselben dies übernehme, indem er die veränderte Vorlage zu seinem Antrag mache. Der Abg. v. Hennig erklärte sich dazu bereit. Der Finanzminister theilte ferner mit, daß der Chef der Bank, Herr v. Dechend, mit dem er Rücksprache genommen, die Verwendung der Darlehnskassenscheine für den vorliegenden Zweck als eine unnütze und belästigende Operation be-

(Fortsetzung in der Beilage.)

zeichnet habe und daß es den Vorzug verdiene die nunmehr erweiterte Unterstützung der altpreußischen Provinzen aus den Regierungs-Hauptkassen zukommen zu lassen. Die Vermittelung dabei sollen die beiden Regierungen zu Gumbinnen und Königsberg übernehmen, und die Empfänger sollen in erster Reihe nicht Privatpersonen, sondern die Kreise sein. Und zwar sollen die Zuschüsse zugewendet werden 1) denjenigen Kreisen zinsfrei, die vom Provinzial-Baufonds Prämien für Chausseebauten zu fordern hätten; 2) gegen Verpfändung von Kreisobligationen solchen Kreisen, die Chausseen bauen wollen; 3) Kreisen, die nicht mehr im Stande sind, aus ihren eigenen Mitteln ihrer Pflicht hinsichtlich der Armenpflege nachzukommen; ferner 4) Verbänden und Einzelnen zu Meliorationen, endlich 5) kleinen bäuerlichen Besitzern gegen Sicherheiten oder Hypothek. Die geringste Unterstützungssumme soll 50 Thlr. betragen. So lautet in der Hauptsache das vom Finanzminister aufgestellte Programm, das von der Kommission fast durchweg bewilligt wurde. Nur hat sie, um den Kreis der zu Unterstützenden zu erweitern, der Bezeichnung „ländlichen“ Grundbesitzern statt „bäuerlichen“ sub 5) den Vorzug gegeben und das Minimum von 50 auf 15 Thlr. herabgesetzt, da vielen kleinen Leuten, die in normalen Zeiten durchaus zahlungsfähig sind, mit 15 Thlr. zum Ankauf von Saatkartoffeln geholfen ist. Schließlich erklärte der Finanzminister, daß die Staatsregierung Angesichts des höchst dringenden Bedürfnisses und in der festen Ueberzeugung von der nachträglichen Genehmigung des Landtags bereits alles das gethan habe und habe thun müssen, wozu sie sich durch die Vorlage ermächtigen lassen wolle; und sollte sie über die verlangte Summe hinaus gehen müssen, so werde sie auch das in der Hoffnung thun, daß die Landesvertretung sie bei dieser Ueberschreitung „nicht sitzen lassen“ werde. Die Regierung wolle eine Instruktion aufstellen, nach der hierbei verfahren werden solle und bäte sich den Rath der Kommission bei der Ausarbeitung derselben aus. Zur speziellen Ausführung wird der Finanzminister Kreiskommissionen bilden, während der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten einen besonderen Kommissar für Meliorationen nach Altpreußen absendet. — Die Unterstützung kleiner Gewerbtreibenden wird von der Regierung nicht beabsichtigt und die Kommission stimmt ihr darin bei. (Referent Abg. Jacobi — Liegnitz).

Von dem Abg. Virchow ist beantragt, die Verträge der Staatsregierung mit dem Kurfürsten von Hessen und dem Herzog von Koburg-Gotha wegen des Schmalkaldener Waldes an die Budgetkommission zu überweisen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. Dezember. In der Aula des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums sprach gestern Herr Pastor Grützmacher aus Schneidemühl über „ein Weihnachtsmärchen“. Boz läßt in einem sinnigen Märchen an dem Auge eines verknöcherten Geizhalses verschiedene Bilder vorüberziehen, die ihm im Gegensatze zum Egoismus und Materialismus das Glück der Armuth enthüllen. Der Weihnachtsabend ist es, der diese Erscheinungen hervorbringt; ihr Erfolg besteht darin, den Geizhals wieder mit menschlichen Empfindungen zu erfüllen und für die Gesellschaft zu retten. Der Redner benutzte den Inhalt des Märchens zu einem kleinen Streifzuge gegen die materialistische Richtung der neueren Philosophie, die in Arnold Ruge, Max Stirner und Büchner ihren krassesten Ausdruck gefunden. Er zeigte den Widerspruch dieser Lehren nicht nur mit dem Evangelium, sondern auch mit den Anschauungen eines Göthe und Schopenhauer auf und setzte ihnen die erhebende und begeisternde Macht des christlichen Glaubens entgegen. Er forderte zum Kampfe gegen die Ausgeburten dieses Philosophems, das die Welt des für den Menschen Theuersten beraube, und zum innigen Anschluß an die unvergänglichen Heilswahrheiten auf, die allein vor geistiger Verirrung bewahren. Der Vortrag hatte die Anwesenden sichtlich erwärmt und gehoben.

— Der heutige „Staatsanzeiger“ enthält das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender fünfprocentiger Kreis-Obligationen des Meseritzer Kreises, im Betrage von 30,000 Thalern. Vom 25. November 1867. Die Anleihe ist bestimmt zur Beschaffung der Geldmittel zur Zeichnung von 15,000 Thlr. Stamm-Aktien und 15,000 Thlr. Stamm-Prioritäts-Aktien der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

— Durch einen hiesigen Kaufmann, der wiederholt die Reise nach Amerika gemacht hat, Herrn Louis Adolph, wird uns mitgetheilt, daß für die nach Amerika über Hamburg Auswandernden dort auch heute noch alle die alten oft beklagten Uebelstände fortbestehen. Nicht nur, daß sie in Hamburg selbst allen Prellereien ausgesetzt sind, — auch während der Ueberfahrt leiden sie an vielen Unbequemlichkeiten, da namentlich um die Zwischendeck-Passagiere sich Niemand kümmert. Anders sei gesorgt für die über Bremen Reisenden, und es empfehle sich Bremen als Einschiffungsort schon um deshalb, weil die Fahrt dahin von Berlin mit 100 Pfd. Gepäck nur 3 Thlr. 15 Sgr., nach Hamburg dagegen 4 Thlr. 5 Sgr. koste. Im Interesse der aus unserer Provinz Auswandernden halten wir die Mittheilung für geboten.

— [Ausstellung im Hotel de Saxe.] Die Bedürfnisse der Herren-Garderobe befriedigt nach jeder Richtung hin die Ausstellung des Herrn C. Ehlert (Markt 72.) von modernen deutschen, niederländischen und französischen Stoffen und fertigen Kleidungsstücken aus denselben. Letztere finden wir zu sehr verschiedenen Preisen, aber immer ganz vortrefflich gearbeitet. Praktisch für Landwirthe und Personen überhaupt, die sich häufig im Freien aufhalten müssen, ist ein durabler Reisemantel mit besonderem Kragen aus dickem Melton; ein Havelock aus Ratinee, ein derber Paletot aus braunem Eskimo, sehr sauber mit Seide gesteppt, durchweg Handarbeit, Paletots aus grauem französischem Floquinee und ein brauner Paletot aus niederländischem Floquinee sind gleich empfehlenswerth; ungefütterte Unterziehjackets sind sehr geschickt gearbeitet und sollen äußerst praktisch sein; die Floquinee-Schlafröcke lassen an Eleganz nichts zu wünschen übrig. Um auch in dieser Abtheilung für kleinere Weihnachtsgeschenke zu sorgen, hat Herr Ehlert außer modernen Beinkleidern aus feinen französischen und niederländischen Stoffen eine Auswahl von prachtvollen Plüsch- und Sammetwesten, seidenen Taschentüchern, Shlipsen und seidenen und wollenen türkischen Shawls ausgestellt, die vornehmlich durch ihre reizenden Muster erfreuen.

In der Ausstellung des Herrn Schönbrunn (Breslauerstr. 1.) befinden sich Bandagen in verschiedener Auswahl, reizende, selbstgefertigte Tragbänder, von denen die Wiener Dessin-Träger ihrer mühevollen Handarbeit halber hauptsächlich zu empfehlen sind, Glaceehandschuhe vom gewöhnlichen Breslauer bis zum feinen Berliner und Wiener Handschuh, diverse Winterhandschuhe und türkische Herrentücher. — Herr Fromm (Sapiehaplatz) reizt durch seine Ausstellung vorzüglich unsern Gaumen und hat Sorge getragen für die Ausstattung unserer Christbäume, indem er Pfefferkuchen, schöngarnirte Früchte in Schüsseln und italienischen Körbchen, ganze Kartonagen, ferner Lübecker Marzipan in größern und kleinern Sätzen, Chokoladen in Päckchen mit preußischen Banknoten umhüllt und in Büsten unseres Königs und des Grafen Bismarck, 2½ Pfund Magdeburger Chokolade. Einen hübschen Anblick in dieser Abtheilung gewähren die geschickt geordneten Liqueure.

Die Gold- und Silber-Ausstellung des Herrn Gumpert (Breslauerstraße 15) enthält kostbare und niedliche Sachen aus Berliner Fabriken, namentlich silberne Zuckerdosen, Tortenstecher, Dessertmesser ꝛc., aus Pforzheimer Fabriken die reizenden verschiedenartigen Pendeloques, die massiven halbhohlen, gepreßten und geschlungenen Garnituren, ferner eine Auswahl prächtiger Ringe und Uhrketten zu civilen Preisen. — Herr Preiß (Breslauerstraße 2) hat praktische Gegenstände für Küche und Haus ausgestellt: Kaffeemühlen, Schneidemaschinen, Küchen- und Tischmesser, zahlreiche Taschenmesser, Scheeren und Zangen, Ofenvorsätze mit Haken, Schaufel und Zange, Korkzieher und Korkmaschinen, sowie Fechthauben und Rappiere, Schlittschuhe ꝛc. — Sehr empfehlenswerth sind die selbstgearbeiteten Sattlerartikel des Hrn. Jänsch (Friedrichsstraße 29). Ein Kutschgeschirr, Offizier-Reitzeuge, komplette englische Sättel sind sauber und elegant gearbeitet, ebenso die ausgestellten Reise-, Geld- und Jagdtaschen, Reisekoffer, Flintenfutterale, Schultaschen u. s. w. Diese Abtheilung ist eine der reichhaltigsten. (Schluß folgt.)

— [Posener Gasanstalt.] Die zur Kenntniß der Direktion der hiesigen Gasanstalt gekommenen Klagen über geringen Druck des Gases und das dadurch veranlaßte mangelhafte Brennen der Gasflammen haben, wie die vielfachen Untersuchungen dargethan, ihren Grund darin, daß in den meisten Fällen die Privat-Gasleitungen für die nach und nach vermehrte Flammenzahl nicht mehr ausreichen. Außerdem liegt der Grund oft darin, daß die Brenner mit der Zeit schadhaft geworden, die Oeffnungen theilweise verstopft, theilweise größer geworden sind, wodurch eine Seite der Flamme spitz hoch brennt, eine rothe Farbe annimmt und blokt, während die andere Seite der Flamme zu niedrig steht und nicht gehörig leuchten kann.

In anderen Fällen werden ausgesprungene Cylinder nicht ausgewechselt, oder sie werden im Brennkorbe nicht tief genug eingesetzt, wodurch das Brennen des Gases und damit seine Leuchtkraft beeinträchtigt werden, die Schnittbrenner werden nicht regelmäßig durchgestrichen und es entsteht das strahlförmige Brennen der Flammen.

Das Gas selbst hat nach den vielfach und sorgsamst angestellten Prüfungen die Normal-Leuchtkraft stets überschritten, so daß, wenn ein Mangel an der Beleuchtung vorkommt, solcher nicht in der Leuchtkraft des Gases, sondern vorzugsweise der Grund in den nicht sorgfältig genug in Stand gehaltenen Beleuchtungsapparaten zu suchen ist.

Um den Gaskonsumenten nach dieser Richtung hin zuvorzukommen, hat die Direktion der Gasanstalt den Gürtlermeister Herrn Schönecker veranlaßt, gegen eine verhältnißmäßig geringe Entschädigung die Instandhaltung und Reinigung der Brenner ꝛc. bei Privatkonsumenten zu übernehmen.

Da Herr Schönecker sachkundige und für dies Fach geübte Arbeiter hat, so wird er gewiß den übernommenen Verbindlichkeiten aufs Vollständigste nachkommen können. Derselbe hat sich verpflichtet, in etwa vorkommenden Differenzen mit den Gas-Abnehmern sich der Entscheidung der Direktion der Gasanstalt bedingungslos zu unterwerfen.

— [Der Landwehrverein] hielt am 14. d. Mts. im Odeum-Saale seine monatliche gesellige Versammlung ab, in der das Vorstandsmitglied Hr. Kahlert einen von allen Anwesenden sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die Befreiungskriege hielt. Vor und nach dem Vortrage wurden von der „Volksliedertafel“ unter der Leitung des Herrn Borowicz mehrere Gesänge, und von der Kapelle des 46. Regiments einige Musikpiècen vorgetragen.

× Kurnik, 17. Dezbr. Aus dem Schrodaer Kreise wird in dieser Zeitung geschrieben, daß, falls die Eisenbahn von Pleschen durch den Kreis Schroda nach Posen nicht zu Stande kommen sollte, eine Chaussee von Schroda nach Gądki gebaut werden würde. Es wird ferner mitgetheilt, daß die Stadt Kurnik zum Bau einer Chaussee von Kurnik nach Schroda 15,000 Thlr. offerirt habe. Zur Berichtigung dieser Angaben erlauben wir uns aus verbürgter Quelle anzuführen, daß auf dem am 10. d. M. in Schroda abgehaltenen Kreistage der Bau einer Chaussee nach Gądki so gut wie verworfen worden ist, weil es von Schroda über Gądki nach Posen um Nichts näher sein würde, als über Kurnik.

Die Meinungen schwankten auf dem Kreistage schließlich nur zwischen einem Chausseebau von Schroda direkt über Tulce und einer Chaussee über Kurnik nach Posen.

In dieser Beziehung hat die Stadt Kurnik nachgewiesen, daß es über Kurnik nach Posen nur ¼ Meile weiter sein würde, als über Tulce, und sich gleichzeitig verpflichtet, die ganze Chaussee von Kurnik nach Schroda auf dem nächsten Wege zu bauen, wenn ihr von dem Schrodaer Kreise eine Beihilfe von 15,000 Thlr. zu diesem Zwecke gegeben wird. Erwägt man nun, daß der Chausseebau über Tulce den Schrodaer Kreis mindestens 80 bis 90,000 Thlr. kosten, und daß dadurch die Entfernung nach Posen doch nur um ¼ Meile geringer wird, als über Kurnik, während er zum Bau der Chausse von Schroda nach Kurnik nur 15,000 Thlr. beizutragen habe, also circa 60,000 Thlr. ersparen würde, so liegt das Vortheilhafte der von Kurnik gemachten Offerte wohl für jeden Unbefangenen auf der Hand, umsomehr, als es auf ¼ Meile mehr, oder weniger wohl nicht ankommen kann, wo es sich darum handelt, zwei Städte durch eine Chaussee zu verbinden.

* Krotoschin, 16. Dezember. [Wahl von Stadtverordneten.] Bei der heute stattgehabten Wahl von 6 Stadtverordneten wurden in der dritten Abtheilung Herr Buchhändler Behrend und Herr Gastwirth v. Cimierski wiedergewählt; in der zweiten Abtheilung wählte man die Kaufleute: Herrn Jozewicz und Adolf Katzenellenbogen. In der ersten Abtheilung erfolgte die Wiederwahl des Herrn Maurermeister Köppel und des Herrn Kaufm. Weichhan. Aus welchen Gründen die Ergänzungswahlen erst in diesem Monat und nicht wie es §. 21 der Städteordnung vorschreibt, bereits im November vorgenommen worden sind, ist uns nicht bekannt.

r Wollstein, 16. Dezember. [Kreistag.] Außer der Einführung Dr. jur. Gustav Lehfeld, dem von seinem Vater, dem Geheimen Kommerzienrath Lehfeld zu Glogau, die Ausübung der kreisständischen Rechte für das Rittergut Powodowo übertragen worden, beschäftigte sich der heute hier versammelt gewesene Kreistag nur mit Wahlen. Es wurde zuvörderst die Einschätzungskommission zur Veranlagung der klassificirten Einkommensteuer pro 1868, aus 6 Mitgliedern und 3 Stellvertretern bestehend, gewählt. Sowohl die Ersteren, als auch die Letzteren, sind, wie das Gesetz vom 1. Mai 1851 es verlangt, zu einem Drittel aus Mitgliedern der Kreisvertretung und zu zwei Dritteln aus den einkommensteuerpflichtigen Einwohnern des Kreises gewählt. Demnächst fand die Wahl der Kommission zur Begutachtung der Klassensteuer-Reklamationen statt. Es wurden 3 Mitglieder und 3 Stellvertreter, und zwar aus jedem der drei Stände je einer gewählt, und endlich wurde zur Wahl von 20 Feuer-Bezirkskommissarien und deren Stellvertreter für die Feuerlöschbezirke, in welche der Kreis getheilt ist, geschritten.

?? Wreschen, 16. Dezember. [Konzert; Gutsverkauf; Verschiedenes.] Das gestern Abend zum Besten der Armen gegebene Konzert war sehr zahlreich besucht, und hat eine Einnahme von einigen zwanzig Thalern geliefert, die zum Ankauf einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder verwendet werden sollen. — Das dicht bei Wreschen belegene Gut Chociczka ist von Herrn Wasielewski für 65,000 Thlr. an Herrn v. Szeliski verkauft worden. — Die in diesen Tagen hier verbreitete Nachricht, der frühere Landrath dieses Kreises, Herr v. Senff-Pilsach werde zum 1. Februar wieder nach Wreschen zurückkehren, entbehrt bis jetzt der Bestätigung, doch ist andererseits auch über das Verbleiben des bisherigen Landrathsamts-Verwesers Herrn Feige nichts bestimmt. — Seitdem in Folge des starken Eisganges auf der Warthe bei Pogorzelice nicht übergeprahmt wird, müssen die von Zerkow nach Wreschen vorgeladenen Zeugen und Parteien die beschwerliche Reise über Neustadt a. W. machen. Dieselbe beträgt hin und zurück volle 12 Meilen. Man klagt allgemein, daß die geringe Reisekosten-Entschädigung, die nach dem bestehenden Tarif gezahlt werde, kaum die baaren Auslagen der Reise decke, da es nicht möglich ist, diese weite Tour zu Fuß zurückzulegen. Sollten diese Umstände den Wunsch jener Gegend nach einer ständigen Gerichts-Kommission, nicht zur Berücksichtigung empfehlen? — In zwei hiesigen, den minder wohlhabenden Kreisen angehörigen Familien ist eine eigenthümliche Weihnachtsbescheerung eingetroffen: Die lieben Frauen haben ihre Männer, die eine mit Drillingen, die andere mit Zwillingen beschenkt. — Unsere Landwirthe prophezeien einen ziemlich strengen Winter. Für unsere ärmere Bevölkerung würde dies von sehr traurigen Folgen werden. Schon jetzt ist die Noth hier und da groß und die Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse halten sich auf einer mit den geringen Erwerbsgelegenheiten nicht im Einklang stehenden Höhe.

Literarisches.

Die Feldzüge der Jahre 1859 und 1866, dargestellt und beurtheilt durch **W. v. Willisen,** königl. preuß. Gen.-Lieut. a. D. Leipzig, Verlag von Dunker und Humblot. 1868. (Posen, vorräthig in der Behr'schen Buchhandlung.)

Der vorliegende Band bildet den vierten Theil des Willisenschen Werkes über die Theorie des großen Krieges. Nachdem dasselbe hinlänglich gewürdigt ist, halten wir es für ausreichend, hier nur eine Inhaltsübersicht zu geben. Der erste Abschnitt behandelt den 1859ger Feldzug in Italien, der zweite den Feldzug von 1866 in Böhmen, Italien und gegen die deutsche Bundes-Armee. Der Band schließt mit eingehenden Betrachtungen über die taktischen Bewegungen der Armeen.

Weihnachtsliteratur. Verlag von K. Flemming in Glogau. **Deutsche Treue,** eine Erzählung aus der Geschichte des deutschen Volkes von Franz Kühn, mit 4 Bildern.

Die erzählten Begebenheiten liegen im Anfange des 14. Jahrhunderts und lassen uns einen Blick thun in die damaligen inneren Zwistigkeiten Deutschlands. Im Gegensatz zu diesen traurigen Erscheinungen leuchtet das Bild der deutschen Treue, welches Ritter Kurt, der Mittelpunkt der Erzählung, darbietet. Das Schriftchen ist in so edler, mitunter poetisch schöner Sprache geschrieben, daß es auch Erwachsenen Genuß gewähren wird. **Immergrün,** Skizzen für die reifere weibliche Jugend von Rosalie Koch mit sechs Illustrationen von Louise Thalheim. Sieben hübsche Erzählungen zu Nutz' und Frommen der weiblichen Jugend und gut ausgestattet. **Das Geläute,** eine Erzählung für die reifere Jugend von C. Ebeling mit sechs Bildern von Rudolf Geißler. Was das Hauptinteresse dieser Erzählung ausmacht, ist, daß Meistersänger Hans Sachs darin eine Hauptrolle spielt. Das bürgerliche Leben seiner Zeit wird hier in treuem Abbilde vorgeführt. **Mühlberg und Sievershausen;** eine geschichtliche Erzählung für Jung und Alt von L. Würdig mit vier Bildern von Julius Scholtz. Es ist gewiß ein Fortschritt unserer Jugendliteratur, daß sie geschichtliche Stoffe in ihren Bereich zieht, vorausgesetzt, daß die Geschichte nicht, wie dies häufig in Romanen geschieht, pikant zurecht gemacht wird. Die protestantischen Helden Moritz von Sachsen und Philipp von Hessen, denen der Verfasser ein Denkmal setzt, sind hier geschildert, wie sie waren. Ihre Namen verdienen im Gedächtniß des deutschen Volkes aufgefrischt zu werden.

Telegramme.

Berlin, 18. Dezember. Im Abgeordnetenhause wurde das Präsidium wiedergewählt.

London, 18. Dezember. Durch eine Nitroglycerin-Explosion zu Newcastle sind 4 Menschen getödtet, mehrere schwer verwundet. Laut „Daily Telegraph“ ist der Plan eines gleichzeitigen Angriffs Seitens der Fenier auf bestimmte Waffendepots in Wolverhampton entdeckt.

Paris, den 18. Dezember. In einem Artikel des „Konstitutionell“ führt Limayrac aus, daß die Erklärungen Rouhers am 5. d. M. die Situation nicht geändert, da auch vor diesem Tage Niemand die Depossedirung des Papstes und die Vernichtung der italienischen Einheit für das Ziel der Konferenz halten konnte. Der Zweck der Konferenz sollte sein, einen erträglichen Modus vivendi zwischen Italien und Rom herbeizuführen und künftigen Konflikten vorzubeugen. Das war das Ziel der kaiserlichen Politik; wenn die Regierung in ihren darauf gerichteten Bestrebungen nicht reussirte, so mußte sie wenigstens ihre Pflicht thun.

Der „Moniteur“ bringt ein Cirkular des Pariser Polizeipräsidenten an die Kommissare, worin die neuerdings ausgesprochene Ansicht der Journale zurückgewiesen wird, daß die Polizei aus eigener Machtvollkommenheit nur solche Verbrecher verhaften dürfe, die ein vor die Schwurgerichte gehöriges Verbrechen verüben. Das Cirkular führt aus, daß die Kommissare das Recht und die Pflicht haben, alle in flagranti ergriffenen Verbrecher, sowie alle Ruhestörer zu verhaften und den Behörden vorzuführen. Die Beamten sollen bei Ausübung ihrer Amtspflichten mit Hingebung für das Gemeinwohl sowie ruhig, gemäßigt und in gewissenhaftester Beobachtung der gesetzlichen Formen vorgehen.

Florenz, 18. Dezember. Deputirtenkammer. Menabrea hält die Septemberkonvention durch die französische Intervention nicht für aufgelöst, sondern nur suspendirt. Die Regierung werde ihr Mögliches thun, um bei weiteren Vereinbarungen erträgliche Zustände zu schaffen. Sollte die Septemberkonvention wieder in Wirksamkeit gesetzt werden, so werde die Regierung Bedingungen erstreben, welche die Beseitigung der Okkupation und einen erträglichen Modus vivendi mit Rom bewirken.

Saal des Hôtel de Saxe.
Breslauerstraße Nr. 15., erste Etage.
Gewerbliche Weihnachts-Ausstellung.
NB. **Sämmtliche Gegenstände sind verkäuflich.**

Eingesandt.
Das beste diesjährige Saison-Spiel ist das **Storch-Mops-Frosch-Spiel.** Vorräthig bei **J. J. Heine** in **Posen,** Markt 85.

(Eingesandt.)
Heinrich und Marie, von Herrn **Direktor Merget** nach sorgfältigster Prüfung als die vorzüglichste Jugendschrift der Amalie Schoppe herausgegeben, nachdem solche seit 15 Jahren im Buchhandel fehlte (jetzt im Verlag der Plahn'schen Buchhandlung erschienen, Preis Thlr. 1), wird gewiß allen Müttern und Kinderfreunden eine höchst willkommene Weihnachtsgabe für Kinder mittleren Alters sein; die vortrefflichen Zeichnungen von Louise Thalheim lassen nichts zu wünschen übrig. In **Posen** auf Lager bei
Ernst Rehfeld, Wilhelmsplatz 1.
D. R.

Eine Naturkraft, richtig benutzt, kann erlöschendes Leben aufhalten, gesunkene Kräfte wieder aufrichten.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1.
Konstantinopel, 4. Oktober 1867. Da mir Herr Dr. Meinhardt den Gebrauch Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbieres verordnet hat, bitte ich (Bestellung). **Jean Alléon.** (Referenzen: Herren **Gebr. Schickler & Co.,** Se. Excell. **Aristachi Bey,** außerord. Gesandter der Ottoman.-Pforte in Berlin.) — In einem gastrisch-biliösen Fieber hat Ihr Malzextrakt sich wiederum aufs Glänzendste bewährt. Nachdem ich 8 Tage lang nichts weiter als Zuckerwasser genossen hatte, war mein Magen so geschwächt, daß ich nicht einmal die leichteste Suppe mehr vertrug, ohne darnach heftiges Magendrücken zu bekommen; mein Zustand war beklagenswerth, hoffnungslos. Der Anwendung Ihres Malzextrakts, den ich anfangs nur theelöffelweise zu trinken vermochte, habe ich es zuzuschreiben, daß mein Magen sich wieder allmälig gekräftigt hat, und jetzt jede nicht schwer verdauliche Speise verträgt. In Folge dessen haben sich meine Kräfte so erstaunlich schnell gehoben, daß ich bereits im Stande bin, das Zimmer zu verlassen, und eine kleine Gartenpromenade zu unternehmen. (Dankanzeigung.) **Düfert,** Kreisgerichtssekretär in Jüterbogk (a. D.) — Ihre Malzgesundheitschokolade ist ein mir sehr zusagendes Getränk, welches die üblichen Frühstücksgetränke an Wohlgeschmack übertrifft und die empfundenen Nachtheile der Letzteren (Aufregung, Verschleimung, Belästigung des Verdauungsapparats) ausschließt. **C. Cammler,** Oberlehrer.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten halten stets Lager: in **Posen** General-Depot und Haupt-Niederlage bei ***Gebr. Plessner,*** Markt 91., Niederlage bei ***R. Neugebauer,*** Wilhelmsplatz 10.; in **Wongrowitz** Herr ***Th. Wohlgemuth;*** in **Neutomysl** Herr ***Ernst Tepper; A. Jaeger,*** Konditor in **Grätz.**

Angekommene Fremde

vom 18 Dezember.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Gräfin Arco aus

Wronczyn, Gräfin Zoltowska nebst Tochter aus Ujazd, v. Willich aus Gorzyn, Baarth nebst Frau aus Niemierzewo, Graßmann nebst Fam. aus Kurnik, Wirth aus Lopienno, Iffland nebst Frau aus Lubowo, Rechenberg nebst Familie aus Starkowo, v. Blocißzewski nebst Sohn aus Sobiesierno, Rohrmann, und Graf Arco aus Wronczyn, Lieutenant Wirth aus Lopienno, die Kaufleute Marx aus Mainz, Illiers aus Frankfurt a. M., Wohlgemuth aus Bremen und Paskow aus Jauer.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Vaillant aus Breslau, Gutsbesitzer Weigt aus Notkowo, die Rittergutsbesitzer Lüdemann aus Sędziwojewo, v. Treskow aus Radojewo, v. Treskow aus Więckowice, Frau v. Barska aus Ziolkowo und Frau v. Bojanowska aus Czetchowice, Inspektor Schindowski aus Niepruszewo, Assekuranzinspektor v. d. Eynden aus Frankfurt a. M., Ober-Telegrapheninspektor Post aus Breslau, Oberförster Prall aus Ottorowo, Propst Rutkowski a. Bromberg.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Wolski aus Boruszyn, Gąsiorowski aus Zberki und Cegielski nebst Frau aus Wodki, Gutsverwalter Laißner nebst Frau aus Babin.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Landwirth Boethe aus Neugedank, Justizrath Brachvogel aus Kosten, Geistlicher Lodczych aus Polen, Fabrikant Edel aus Berlin, Gutspächter Stegemann aus Kurza gora, Rentier Rosermann aus Elbing.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Ponikierski aus Wisniewko, v. Ponikierski aus Chraplewo, Frau v. Chlapowska aus Szoldry und Graf Potworowski aus Zielęcin, die Kaufleute Müller aus Stettin, Neumann aus Köln a. Rh. und Krüger aus Danzig.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer Graf Kwilecki aus Kobelnik, die Kaufleute Müller und Haber aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Stan aus Neustadt, Wirthschaftsinspektor Goldynski aus Zielnik, Propst Kuczynski, k. Oberamtmann Borchardt nebst Frau aus Węglewo, die Rittergutsbesitzer v. Brzeski nebst Frau aus Jabkowo, Szeller aus Piola und Trzebucho wski aus K. nowo, Eigenthümer Rzepnikowski aus Strzelno.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v. Gorkowski aus Siekierki, v Stoß aus Sarbia und v. Koszutski aus Modliszewko, Bürger Walknowski aus Piotrkowice, Gutsverwalter Kanke nebst Frau aus Syczyn, Frau Oberförster Dreger aus Weinberg, Frau Baumeister Steinbach aus Schroda, Apotheker Nieklewicz aus Gollancz, Kaufmann Mann aus Stuttgart.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Bibro aus Grätz, Lewin aus Dolzig und Israel aus Pinne, Inspektor Miaskowski aus Wreschen.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Danziger aus Lissa und Wollstein aus Grätz, Kühn nebst Frau aus Königsberg.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Abraham, Spiro, Zirker und Berg aus Buk, Stöttner aus Dresden und Klus jun. aus Berlin, Literat Sucholski aus Schrimm.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Die Königliche Saline Schönebeck,

begünstigt durch direkte Elbschifffahrt und Eisenbahnverbindungen, offerirt ihr beliebtes

Kochsalz

bis zur Höhe von jährlich 1½ Million Centner zu folgenden Preisen:

Für die Provinzen, resp. Länder.	Speisesalz pro Centner Sgr.	Pf.	Vieh-, Fabrik- und Gewerbe-Salz. Sgr.	Pf.
Provinz Sachsen				
Königreich Sachsen	14	—	10	—
Herzogthum Anhalt				
Thüringische Herzogthümer				
Provinz Brandenburg				
Provinz Schlesien	12	6	10	—
Regierungsbezirk Posen				
Großherzogthum Mecklenburg				
Provinz Hannover mit Hessen	11	—	9	—
Braunschweig				
Großherzogthum Oldenburg				
Schleswig-Holstein				
Lauenburg	10	—	9	—
Hamburg, Lübeck, Bremen				
Königreich Bayern				
Regierungsbezirk Bromberg				
Provinz Pommern	9	—	8	—
Provinz Westphalen				
Provinz Preußen	8	—	7	—
Rheinprovinz				

Die Preise beziehen sich loco Magazin oder bei Benutzung der Eisenbahn frei im Waggon auf einen Centner Nettogewicht.

Im Zollverein wird für das Speisesalz eine Steuer von 2 Thlr. pro Centner erhoben; für das Vieh- und Gewerbesalz eine Kontrolgebühr von 2 Sgr. pro Centner. Sonstige Kosten werden nicht in Rechnung gestellt.

Säcke zum Verpacken können mit einem Preis von 5 Groschen pro Ctr. von der Saline bezogen werden.

Bei einer innerhalb eines Kalenderjahres stattfindenden Abnahme von 25,000 Ctr. werden 5 pCt. Rabatt
" " 50,000 Ctr. werden 10 pCt. Rabatt
des Waarenpreises gewährt.

Sonstige Auskunft hinsichtlich der Versendung des Kredits für Steuer wie für Waarenpreis, der Preisregulirung in den Grenzdistrikten zweier Gebiete verschiedener Preisstellung ist unterzeichnetes Salzamt auf Verlangen zu ertheilen gern bereit.

Schönebeck, den 15. Dezember 1867.

Königlich Preußisch. Salzamt.

Bekanntmachung.

Die Rohrnutzung auf nachstehenden der Fortifikation gehörigen Parzellen:

1) Im nassen Graben um die Flesche Maldersee,
2) im Rohrteich des Inundations-Bassins vor der kleinen Schleuse,
3) im Rohrteich auf dem Terrain der Lünette Aster,

soll auf weitere 3 Jahre öffentlich meistbietend auf Ort und Stelle verpachtet werden, wozu ein Termin auf

Freitag den 20. Dezember c.,
Vormittags 11 Uhr,

mit dem Bemerken angesetzt wird, daß der Sammelplatz zur angegebenen Zeit beim Kirchhofsthore ist und daß die Verpachtungs-Bedingungen im Bureau der Festungs-Bau-Direktion zur Einsicht ausgelegt sind.

Posen, den 14. Dezember 1867.

Königliche Kommandantur.

Bekanntmachung.

Bei dem am 23., 24., 25. und 28. Oktober d. J. erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder, hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben.

Die Eigenthümer der Pfandscheine: Nr. 17,530. bis Nr. 19,225. und von Nr. 1552. bis inkl. Nr. 6098. werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen, spätestens **bis zum 24. Dezember d. J.** bei der hiesigen städtischen Pfandleihkasse zu melden, und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns, und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbliebenen Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armenkasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 12. Nov. 1867.

Der Magistrat.

Gasthofs-Verpachtung.

Der zu dem Dominium **Rostow** gehörige, ½ Meile von der Gubernialstadt **Kalisch** im Königreich Polen und ½ Meile von der preußischen Grenze (Hauptzollamt Skalmierzyce) an der Chaussee gelegene Gasthof nebst **Tanzsaal, Billard, Kegelbahn** und **Gaststall** zu 40 Pferden ist vom 1. April 1868 zu verpachten. Das Etablissement, ähnlich dem Schilling, ist schön gelegen und wird von den Kalischern als Vergnügungsort im Sommer fleißig besucht. Für einen tüchtigen Wirth ist es ein lukratives Unternehmen.

Alles Nähere zu erfahren in **Posen** Berlinerstraße Nr. 18. beim Maurermeister

Weigt.

Meine am St. Annen-Platz belegene **Restauration** mit kompletter Einrichtung und Billard ist von **Neujahr k. J.** ab zu verpachten.
Näheres bei

Robert Fitzner in Grätz.

Die Dominial-Brauerei bei der Stadt **Borek** ist auf 6 Jahre sofort unter annehmbaren Bedingungen zu verpachten.

Anstalt zur Vorbereitung f. d. militärische u. d. Seemanns-Examen. Pensionat.
v. Gleissenberg, Oberst a. D., **Berlin,** Neuenburgerstr. 15.

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht) heilt Dr. ***O. Killisch,*** **Specialarzt für Epilepsie,** Berlin, Jägerstr. 75./76. **Auswärtige briefl.**

Große Uhren-Auktion!

Donnerstag den 19. d. M. früh von 9 Uhr ab, und die folgenden Tage, werde ich in ***Keiler's Hôtel,*** Krämerstraße 18/19., für auswärtige Rechnung ein großes Uhrenlager, bestehend aus **vorzüglichen Salon-, Zimmer- und Küchenuhren, Standuhren, Pendulen, Regulatoren,** Kukuksuhren ꝛc., ferner goldene u. silberne **Anker- u. Cylinderuhren, Musikwerke** u. s. w. öffentlich versteigern.

Manheimer,
königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Freitag den 20. Dezember c. werde ich von früh 9 Uhr ab im **Auktionslokale, Magazinstraße 1.: Damen-Mäntel, Jaquets, Shawl- ꝛc. Tücher, Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Blousen, Spitzentücher, Handschuhe, ein Paar neue Geschirre** ꝛc., ferner echten französischen **Rothwein, Champagner** und **Rheinweine** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissar.

Fournier-Auktion.

Montag, den 23. d. M. früh 9 Uhr, werde ich für auswärtige Rechnung im früher **Bork**'schen **Laden, Markt 92.,**
eine große Sendung **Mahagoni-Pyramiden und Seiten-Fourniere** in einzelnen Partien
öffentlich versteigern.

Manheimer,
Königlicher Auktions-Kommissarius.



100 Stück

magere, gesunde, pockengeimpfte **Hammel** kauft ***Beck-Antonin*** per Posen.

Bestellungen daselbst auf die anerkannt schönen **Speisekartoffeln,** à Scheffel 1 Thlr., werden sofort fr. Posen effektuirt.

Ausverkauf von gestrickten wollenen Strumpfwaaren, als Strümpfe, Socken, Handschuh u. s. w. zu den billigsten Preisen. Stand gegenüber dem Herrn Destillateur ***Hänisch.***

Rittergut Saatel

Neu-Vorpommern.

Auktion

über **100 zweijähr. Merino-Kammwoll-Böcke in der Vollblut-Stamm-Heerde**

am 22. Januar,
12 Uhr Mittags.

Abstammungs- und Bonitirungs-Verzeichniss auf Verlangen übersandt.
Nächste Eisenbahnstation:
Stralsund (3 Meilen).
Nächste Personenpoststation:
Löbnitz (½ Meile).
Briefpoststation: **Barth.**

Eine Partie Vollblut-Negretti-Böcke, Hoschtitzer Reinzucht aus der Heerde des Oekonomie-Raths **Schütze** auf Heinsdorf bei Dahme, steht zu verkaufen in **Wolenica** bei Kozmin.

Corsets

empfiehlt in reichster Auswahl zu billigsten Preisen

S. Kantorowicz

(Leinen- und Teppichlager, Wäschefabrik.)

Dr. Pattisons

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
In Paketen zu **8** Sgr. und halben zu **5** Sgr.
Amalie Wuttke, Wasserstr. 8/9.

Fleischhackmaschinen,
Wurststopfmaschinen,
Wiener Kaffeemaschinen,
Zuckerschneiden,
Berzeliuslampen mit Kessel,
Ofenvorsetzer mit Geräthen,
Regenschirmständer,
Brotschneidemaschinen,
Papinsche Bouillontöpfe,
Mandelreiben,
Marzipandeckel,
Fischkessel, lange, den Fisch in ganzer Länge zu kochen,
Korkenzieher und **Nußbrecher**
empfiehlt in größter Auswahl
das **Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe** von

Moritz Brandt,
Markt 55.

Ein eiserner Geldschrank

wird zu **kaufen** gewünscht und Adressen sub **Z.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Lichthalter

für Weihnachtsbäume, zierlich und praktisch, empfiehlt billigst

Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Billige Festgeschenke

empfiehlt die Galanterie-Waaren-, Papier-, Schreib- u. Zeichen-Materialien-Handlung von

R. Hayn
vorm. ***W. Hummel,***
Breslauerstr. 22.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich mein reichlich assortirtes Lager **echter Wiener Meerschaum-,** so wie die berühmten **plastisch-porösen Kohlenspitzen, Pfeifen** u. s. w. zu Fabrikpreisen.

Hugo Taterka,
Krämerstr. 19. (Keilers Hotel).

Long-Châles und Tücher-Fabrik
von Webermeister *C. Schultz* aus Berlin.

verkauft reine Wollen-Umschlagetücher von 1 Thlr. an, reine Wollen-Doppel-Châles von 1 Thlr. 25 Sgr. an, gewirkte Long-Châles in reiner Wolle (wofür ich garantire) von 8 Thlr. an, die sonst 20 Thlr. kosten, werden mit 13 Thlr. verkauft, u. s. w. — Stand vis-à-vis von Herrn Anton Schmidt in der querstehenden Bude. Firma: ***C. Schultz* aus Berlin.**

Die Fabrik von

Wollen- und Strumpfwaaren und Fantasie-Artikeln

von **J. Jaeckel** aus **Berlin,**

Schuhmacher-Reihe, vis-à-vis der Conditorei des Herrn ***A. Pfitzner,*** kenntlich an der Firma, empfiehlt zum Markte zu wirklich außergewöhnlich billigen Preisen ihr wohl assortirtes Lager **Strickwolle** à Pfund (Zollgewicht) von 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. an, **Herrenunterbeinkleider** von 12½ Sgr. an, **Tricot-Jacken** von 1 Thlr. an, **Seelenwärmer, Strick-Jacken ꝛc.** zu entsprechend billigen Preisen bei **prima Qualität.**

Das Steinauer Thonwaaren-Lager

von

Louis Moebius

enthält in großer Auswahl die **praktischsten Weihnachts-Präsente.**

F. Adolph Schumann

(Th. Gerhardt),
Posen, Wilhelmsplatz 3., Hôtel du Nord.

empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfest** sein **reichhaltig assortirtes Lager** weißer und dekorirter **Porzellane,** englischer und böhmischer **Krystallgläser, Moderateur-** und **Petroleum-Lampen** und vieler geschmackvoller, zu Geschenken geeigneter Gegenstände zu billigen Preisen.

Chemnitzer Kohlen-Plätteisen

(ohne Bolzen zu plätten) neuester Konstruktion,

Fleischhackmaschinen

zu praktischen Weihnachtsgeschenken sich eignend, empfiehlt
das Magazin für Haus- und Küchengeräthe von

S. J. Auerbach.

Fürchtegott Kaden, Spielwaaren-Fabrikant aus Neuhausen.

besucht **Posen** zum ersten Mal und bittet das geehrte Publikum um zahlreichen Besuch. Preise en gros und en détail billigst.
Bude: vis-à-vis der Stadtwaage.

Prager Josefinen-Handschuhe

empfiehlt ***F. Ziegler,***
Breitestraße Nr. 12.

Theerseife,

von den **Autoritäten der Medizin** empfohlen als **wirksamstes** Mittel gegen **alle Hautunreinigkeiten.** Vorräthig in Stücken à 5 Sgr. in ***Elsners*** **Apotheke.**

Durch persönliche bedeutende Abschlüsse mit der königl. Salinen-Verwaltung zu Halle a. S., sowie mit den Salinen in Staßfurt und Schönebeck a. d. Elbe, sind wir nicht allein in den Stand gesetzt, alle Salze zu einem ebenso billigen Preise zu liefern, wie die Salinen selbst, sondern auch einen der jährlichen Abnahme entsprechenden Rabatt zu bewilligen.

Außerdem sind wir bereit, mit der Bewilligung eines Kredits entgegenzukommen, sowie auch bei der Erreichung des Steuerkredits behülflich zu sein. Beide Punkte würden am Besten in einer mündlichen Besprechung sich ordnen lassen.

Die etwaigen Uebernehmer eines Salzdebits in den Kreisen **Posen, Obornik, Samter, Birnbaum, Meseritz, Buk, Schroda, Wreschen, Pleschen,** wollen sich gefälligst an den Mitunterzeichneten „***Adolph Asch*** in **Posen**", diejenigen in den Kreisen **Bomst, Kosten, Fraustadt, Schrimm, Kröben, Krotoschin, Adelnau, Schildberg, Pleschen** dagegen an den Mitunterzeichneten, „***Moritz Moll jun.***" in **Lissa** wenden.

Adolph Asch in **Posen.** — **Moritz Moll jun.** in **Lissa.**

Mein bedeutendes Lager von **Ungarweinen aus verschiedenen Jahrgängen, echtem Champagner** von den renommirtesten Häusern; vorzüglichen **Bordeaux & Rheinwein, Araks, Rums & Cognacs,** sowie **echten russischen Thee** in diversen Gattungen empfiehlt zum bevorstehenden Feste zu den billigsten Preisen die Weinhandlung von

S. Arendt, früher **M. Zapalowski,**
Breslauerstrasse 13/14.

Die Frenzelsche Niederlage befindet sich Wilhelmsplatz Nr. 6. im Sternschen Hause.

Herr Dr. med. Rud. Weinberger, prakt. Arzt und Mitglied der medicinischen Fakultät in Wien, äußert sich in seiner im Jahre 1863 verfaßten Broschüre: **„Die Krankheiten der Athmungsorgane*)**, ihre Erkenntniß und Behandlung mit dem **weißen Brust-Syrup** von Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau", in der Vorrede wie folgt: „In den nachfolgenden Blättern übergebe ich dem nichtärztlichen Publikum eine auf vielseitige Erfahrung begründete Abhandlung über den in einer großen Anzahl von Fällen sich als heilkräftig bewährten **weißen Brust-Syrup** aus der Fabrik des Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau, gegen eine Reihe von **Brustkrankheiten.** Die große Verbreitung dieser Krankheit unter dem Menschengeschlechte, sowie **ihre große Verderblichkeit** rechtfertigen es wohl, daß der Verfasser, sonst ein Gegner aller angepriesenen Mittel, dem Grundsatz huldigend: **„Prüfet Alles und behaltet das Beste!"** sich veranlaßt gesehen hat, nachdem ihm von Herrn Mayer die Bestandtheile und die Zusammensetzung des **weißen Brust-Syrups** mitgetheilt worden waren, und er sich dadurch von der **Unschädlichkeit** der Komposition überzeugt hatte, diesen Syrup bei einer ziemlich bedeutenden Anzahl von Brustkranken zu versuchen. **Die günstigsten und oft wahrhaft überraschendsten Erfolge,** welche ich mit demselben zu erfahren Gelegenheit hatte, bestimmten mich u. s. w."

Dieser **weiße Brust-Syrup, allein echt** erzeugt vom Erfinder, Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau, ist stets frisch zu haben in den alleinigen Niederlagen für **Posen** bei ***Gebr. Krayn***, Wronkerstraße 1., ***Isidor Busch***, Sapiehaplatz 2., ***J. N. Leitgeber***, große Gerberstraße 16.

*) Bei Gustav Brauns in Leipzig erschienen und zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Weihnachts-Geschenk für Raucher.

Vorzügliche Bremer Cigarren, von den edelsten Havanna-Tabaken gearbeitet, in eleganter Packung à 25 u. 50 Stück zum Preise à 22½ Sgr. resp. 1½ Thlr. für Nr. II., 1 Thlr. resp. 2 Thlr. für Nr. I. empfiehlt

M. Heymann,
Importeur, Friedrichsstr. 33a.

Echten Havanna-Ausschuß, ausgesucht in Packeten zu 50 und 25 Stück, zu Weihnachtsgeschenken geeignet, empfiehlt
Hugo Taterka,
Krämerstr. 19. (Keilers Hotel).

Zu **Bestellungen** auf **Torten, Stritzeln** ꝛc. zum Feste empfiehlt sich die **Conditorei**
A. Pfitzner, am Markte.

Verschluß der Flaschen.

Dr. Baltz's Potsdamer Balsam

Parfum aromatique balsamique.

Koncessionirt und gesetzlich deponirt.

Von medizinischen Autoritäten gegen rheumatisch und rheumatisch-nervöse Leiden, Zahn-, Ohren- und Kopfreißen, Schwäche der Glieder, Wadenkrampf, Herenschuß im Rückgrat ꝛc., empfohlen und seit 23 Jahren als ein vorzügliches Hausmittel bewährt, empfiehlt

Elsner's Apotheke
in Posen.

Fabrik des Potsdamer Balsams Paul Lehmann, Berlin, Friedrichstraße 163.

Meine persönlich in **Ober-Ungarn** angekauften **Weine** und namentlich die schönen fetten 66er, sind angekommen und empfehle dieselben — so wie ältere Jahrgänge — der Beachtung eines hochgeehrten Publikums.

A. Pfitzner,
Posen, am Markte.

Frische fette Hamburg. Speckbücklinge empfehlen
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

Extra große fr. **Kieler Speckbücklinge** empf.
Kletschoff.

Fischbestellungen auf sämmtliche Sorten nimmt entgegen

A. Cichowicz.
Berlinerstrasse 13.

Große Zuckerwaaren-Ausstellung
in der Konditorei von
A. Pfitzner am Markt.

Fische! fr. **Hechte** u. **Zander** erhalte Donnerstag Ab. bill. Bestellungen zu dem Feste werden aufs **Billigste** prompt effektuirt bei
Kletschoff, Krämerstr. 1.

Wronkerstr. 10. 1. Et. i./e. fein tap. 3. m. z. v.

Ein fein möblirtes Zimmer ist **Bäckerstr. 3.** erste Etage billig zu vermiethen.

Bäckerstraße Nr. 10. 1 Tr. ist ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Kleine Ritterstr. 8., Parterre, ist sofort eine möblirte Stube billig zu vermiethen.

Wilhelmsstraße 26., früher Hôtel de Bavière, ist im 3. Stock eine **elegant möblirte Wohnung von 2 Zimmern** zum 1. Januar billig zu vermiethen. Näheres daselbst.

Mühlenstr. 18. 2 Treppen ist ein mb. Zimmer zu verm. Näh. Mühlenstr. 19 im Wurstgeschäft.

Ein freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen St. Martin 41., Krug's Gasthof, Part. rechts.

Sapiehaplatz 14. ist vom 1. Januar ein großes möblirtes Zimmer im 2. Stock zu verm.

Wilhelmsstr. 18. ist ein möblirtes Zimmer 1 Treppe hoch zu vermiethen.

Halbdorfstr. 13. 1 möbl. Zimmer nebst Kabinet für 4½ Thlr. monatl. zu vermiethen.

Ein Zimmer, möblirt, für zwei junge Leute zum 1. Januar zu vermiethen. Näheres **Markt 2.,** im Börsengebäude, bei
Ephraim.

Ein tüchtiger Destillateur, mit guten Zeugnissen versehen, findet sofort oder zum 1. Januar k. J. ein Engagement bei
H. Hirschberg in **Gnesen.**

Ein Wirthschaftsschreiber,

der seine Tüchtigkeit durch gute Atteste nachweisen kann, findet von Neujahr ab Stellung auf dem Dominium **Jeziorke** per Storchnest. Persönlich Vorgestellte werden bevorzugt.

Placement-Gesuch.
Empfohlene Handlungs-, Destill.- und Schankgehülfen suchen zu Neujahr Unterkommen.
Näheres beim Kommissionär ***Scherek,*** Breitestraße 1.

Das dem königl. Kreisphysikus zu Schrimm, Herrn Dr. **Marnow**, zukommende Honorar für ärztliche Behandlung bitte mir als Verwalter des hinterbliebenen Vermögens geneigtestens überweisen zu wollen.
Hildebrand
in **Pokrzywnica.**

Die nächsten grossen **Ziehungen** der k. k.

Lotterie-Anlehen

finden Statt:

1. Am 2. Jänner 1868.
39. Ziehung der Credit-Loose.
Höchster Treffer:
Eine Viertel Million Gulden ö W.,
niedrigster Treffer fl. 165.
Einlage 3 Thaler pr. Loos und bei Abnahme von 6 Stück à 18 Thaler ein siebentes Stück **gratis.**

2. Am 1. Februar 1868.
16. Ziehung der östr. fl. 500 Loose.
Höchster Treffer fl. **300,000,** niedrigster fl. 600 ö. W.
Einlage pr. ganzes Loos 6 Thaler, Fünftel Thlr. 1. 15 Sgr., oder fl. 2. 30. und bei Abnahme von je 6 Stück ein ganzes oder ein Fünftel Stück **gratis.**

3. Am 2. März 1868.
19. Ziehung der östr. Staats-Loose vom Jahre 1864,
Höchster Treffer fl **200,000,** niedrigster fl. 150 ö. W.
Einlage 2 Thaler = fl. 3. 30 süddeutsch und 7 Stück à 12 Thaler = fl 21 süddeutsch.

Die Loose sind auf von der k. k. Regierung verabfolgte gesetzlich gestempelte Scheine gefertigt und wird jeder Auftrag nach Erhalt der betreffenden Rimessen **sofort** von uns mit der bekannten Geschäftspromptitüde und Gewissenhaftigkeit ausgeführt.

VOELCKER & Co.
Bankgeschäft
in Wien, Kolowratring Nr. 4.

Zur gefälligen Nachricht:
Postnachnahmen aus den k. k. Staaten nach dem Auslande können nicht nach bestehenden Postverträgen erhoben werden.

NB. Um Missverständnisse zu vermeiden, wird hier ausdrücklich bemerkt, dass mit den beigesetzten Einlagen ein jeder Looseabnehmer eine gesetzliche „Bona fide" chance erkauft, an dem betreffenden Ziehungstage den höchsten Treffer zu machen.

Erwiderung

auf das letzte Wort in Nr. 295. in Betreff des Artikels „Feuer".

Die leichtfertigen Uebertreibungen des Artikels in Nr. 293. d. Ztg. geeignet, viele Personen auf das Empfindlichste zu kränken, waren Veranlassung zu der allgemein als richtig und treffend anerkannten zu gemäßigt gehaltenen Berichtigung.

Schreiber der Artikel in Nr. 293. und 295. quält sich noch immer mit kühnem Muthe in gefährlichen Tiefen herum. Möchte sich doch Jemand finden lassen, der ihn von dem aufgebundenen Bären befreit.

Findet sich Niemand, so bin ich im Stande demselben noch andere Bären aufzubinden.

Der Haushälter des Cichowicz'schen Geschäfts.

Ed. Bote & G. Bock
empfehlen ihr wohlassortirtes
Musikalien-Lager
älterer und **neuerer** Zeit. In allen üblichen **Arrangements** sind stets zu den **billigsten Preisen** vorräthig: **Opern, Symphonien, Sonaten, Ouverturen, Potpourri's, Tänze,** sowie eine große Auswahl **ein- und mehrstimmiger Gesänge, Schulen, Etüden** ꝛc. **Alle von anderen Handlungen öffentlich angezeigten Musikalien sind stets bei uns vorräthig und wie bekannt zu den billigsten Preisen.**

Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikalien-Handlung.
Posen, Wilhelmsstr. **21.**

Saison-Spiele 1867.

Storch-Mops-Frosch-Spiel.	Hans im Glück.
Die Wolfsschlucht.	Steppchen, der Pfiffikus.
Irrfahrten des Odysseus.	Reineke, der Fuchs.
Napoleon auf der Retirade.	Sonne, Mond und Sterne.
Rothkäppchen und Sneewittchen.	Peter in der Fremde.

Preis 15 Sgr. Pracht-Ausgabe 1 Thlr. 10 Sgr.
Verlag der **Plahn**schen **Buchhandlung** (Henri Sauvage), Jägerstraße 38.
Vorräthig bei **J. J. Heine** in Posen, Markt 85.

Aufgepaßt! Du kleines Volk!

Ein schönes und unzerreißbares Bilderbuch für liebe Kinder, mit lustigen Bildchen und fröhlichen Liedchen, den größten Jubel von Jung und Alt nach bekannten Volksmelodien abzusingen sind.
Preis 1 Thlr. 5 Sgr.

Als eine ganz neue und originelle Seite dieses reizenden Bilderbuchs ist hervorzuheben, daß sich die zum Auswendiglernen durchaus geeigneten Gedichtchen auch als Liedchen von Jung und Alt nach bekannten Volksmelodien singen lassen.

Vorräthig bei **Louis Türk,** Wilhelmsplatz 4.

Verlag von **B. S. Berendsohn** in Hamburg und bei **Ernst Rehfeld,** **Wilhelmspl. 1.** zu haben:

Bosco als Kartenkünstler, oder: Leichtfaßliche Anweisung, **ohne alle Apparate** die überraschendsten **Karten-Kunststücke** zu machen; nebst der aus den hinterlassenen Manuskripten der Mlle. Lenormand zum ersten Male treu nach dem Originale wiedergegebenen **ächten Cartomantie** oder **Wahrsagerei aus den Karten** und einem humoristischen **Frage- und Antwort-Spiel** mit Karten. 8te mit zahlreichen Abbildungen vermehrte Auflage.
Preis 7½ Sgr.

Zwei neue Spiele für die Jugend. „Kladderadatsch-Spiel", „Weihnachtsmarkt".
Preis à 15 Sgr. Feine Ausgabe 1 Thlr.
In allen Buchhandlungen zu haben.
Vorräthig in **Posen** bei ***Ernst Rehfeld***, Wilhelmsplatz 1. (Hotel de Rome)

Annoncen jeder Art werden von unterzeichnetem Bevollmächtigten in alle Zeitungen aller Länder zu Original-Preisen prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen mit üblichem Rabatt. Ueber jedes Inserat wird der Beleg geliefert.
H. Engler's Annoncenbureau
in Leipzig.

☐ 18. 12. T. IV. fällt aus. ☐

Eine Kreisversammlung des **Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten des Großherzogthums Posen** findet **am 26. d. Mts.** um 2 Uhr Nachmittags in **Schroda Hôtel de Hüttner** statt.

Die geehrten Vereinsmitglieder werden hiermit davon benachrichtigt und um rege Theilnahme gebeten von
dem Kreisvorstande des qu. Vereins.

Kleinkinderbewahr-Anstalt.

Die Weihnachts-Bescheerung der unserer Fürsorge anvertrauten kleinen Kinder soll **Sonnabend den 21. d. M. Nachm. 4 Uhr** im Saale der königl. Louisenschule stattfinden.

Die geehrten Freundinnen und Freunde unserer Anstalt laden wir hierzu ergebenst ein.

Posen, den 18. Dezember 1867.
Die Damen des Vorstandes.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Knaben zeige ich Freunden und Bekannten hiermit an.
Posen, den 18. Dezember 1867.
Siegfried Kantorowicz.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag den 19. Dez. Zum sechsten Male **Die Kalospintechromokrene.** (Schön-Funken-Farben-Quelle), oder: **Die Krystallgrotte der Najaden.** Vorher, neu einstudirt: **Der beste Ton.** Lustspiel in 4 Akten von Dr. Karl Töpfer.

Freitag den 20. Dez. Auf allgemeines Verlangen: Zum dritten Male: **Margarethe.** Große Oper in 5 Akten. Musik von Ch. Gounod.

Hildebrand's Sommertheater.

L. Broekmann's Cirque Quadrumane.

Donnerstag den 19. Dezember sowie täglich: Große Vorstellung Abends 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr. Sonntag den 22. Dezember zwei Vorstellungen um 4 und 7 Uhr. Billets vorher im Theater und beim Portier im Hôtel de Rome. ***L. Broekmann.***

Asch's Café, Markt 10.
Heute und die folgenden Abende **Konzert** von der Sängergesellschaft **Walter** aus Böhmen.

Ganz frischen ital. Fleischkäse, Hamburger Rauchfleisch, gekochte Kalbsleber-Trüffelwurst empfiehlt

A. Rauscher jun.,
große Ritterstraße 12.

Donnerstag den 19. Dezember c. **Eisbeine** bei ***A. Kullner***, Wallischei 3.

Von den so sehr **beliebten Würstchen**, wie auch **Wiener Wallwürsten, Hamburger Roulade** und **feiner Cervelatwurst treffen täglich frische Sendungen ein** und empfiehlt in der Liqueur- und Frühstückstube **Wronkerstraße Nr. 6.**

Auswärtige Aufträge werden prompt effektuirt.
S. Kaplan.

Donnerstag den 19. Dezember **Eisbeine mit Meerrettig** bei ***H. Schulze,*** Friedrichsstr. 28.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 18. Dezember 1867.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	20	—	3	23	9
Mittel-Weizen	3	12	6	3	16	3
Ordinärer Weizen	3	—	—	3	5	—
Roggen, schwere Sorte	2	25	—	2	26	3
Roggen, leichtere Sorte	2	21	3	2	22	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	8	—	1	12	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	21	—	—	22	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 17. Dezbr. 1867 . . . } kein Geschäft.
„ 18. „ „ . . . }
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen

am 18. Dezember 1867.

Fonds. Posener 4% neue **Pfandbriefe** 85¼ Br., **do. Rentenbriefe** 89½ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen 98 Br., do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen 98 Br., polnische Banknoten 84⅜ Gd., Schubiner 4½% Kreis-Obligationen —, polnische Liquidationsbriefe —.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] gek. 25 Wispel, pr. Dezbr. 68, Dezbr. 1867 und Jan. 1868 68, Jan.-Febr. 1868 —, Febr.-März 1868 —, März-April 1868 —, Frühjahr 1868 69¼.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gek. 6000 Quart, pr. Dezbr. 19⅛, Jan. 1868 19 7/24—19¼, Febr. 1868 19 5/12, März 1868 19⅔, April 1868 19⅝—19⅞, Mai 1868 20¼.

[Privatbericht.] **Wetter:** Thauwetter. **Roggen** flau, gek. 25 Wispel, pr. Dezbr. 68 bz. u. Br., Dezbr.-Jan. 68 bz. u. Br., Frühjahr 69½ Br., Juni-Juli 70 bz, Gd. u. Br.

Spiritus niedriger, gek. 6000 Quart, pr. Dezbr. 19⅛ bz. u. Br., Jan. 19 7/24—¼ bz., Br. u. Gd., Febr. 19 5/12 Gd., März 19⅔ bz. u. Br., April 19 11/12 Br., April-Mai 20 1/12 bz. u. Gd., Mai 20⅓ Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Dezbr. **Wind:** West. **Barometer:** 27⁸. **Thermometer:** Früh 4° +. **Witterung:** Warmes Thauwetter.

Eine außerordentliche Geschäftsstille war heute bei allen Artikeln bemerkbar; für **Roggen** hat der laufende Termin im Werthe nur sehr wenig nachgegeben, während die entfernteren Sichten mehr dem Einfluß der fremden Märkte unterliegen. Mit loko Waare ging es heute etwas besser, geringe Qualität ist reichlich offerirt. Kündigungspreis 74⅜ Rt.

Weizen loko schwer verkäuflich, Termine matt und ohne Umsatz. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 87¼ Rt.

Hafer loko sehr fest, Termine unverändert. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 32¼ Rt.

Rüböl wurde bei beschränktem Verkehr zu etwas niedrigeren Preisen gehandelt.

Die gestrige Preissteigerung in **Spiritus** ist heute zum Theil wieder verloren gegangen. Preise schließen matt.

Weizen loko pr. 2100 **Pfd.** 85—101 **Rt. nach Qualität**, weißer schl. 93½ Rt. bz., **pr.** 2000 **Pfd. per diesen Monat** 87½ Rt. Br., **April-Mai** 90 a 89½ bz., **Mai-Juni** 91 Rt. nominell.

Roggen loko pr. 2000 **Pfd.** 73¼—74¼ Rt. bz., **per diesen Monat** 74¼ a ½ a ⅜ Rt. bz., Dezbr.-Jan. 73¾ a ½ bz., April-Mai 73¾ a 73 a ¼ bz., Mai-Juni 73¾ a ½ bz.

Gerste loko pr. 1750 **Pfd.** 47—57 **Rt. nach Qualität.**

Hafer loko pr. 1200 **Pfd.** 31—33½ **Rt. nach Qualität**, 32 a 33 Rt. bz., **per diesen Monat** 32¼ Rt. Br., **April-Mai** 32⅞ a ¾ bz., **Mai-Juni** 33¾ Br.

Erbsen pr. 2250 **Pfd. Kochwaare** 65—78 **Rt. nach Qualität**, **Futter**waare 65—78 Rt. nach Qualität, Futter- 67 a 68 Rt. bz.

Raps pr. 1800 Pfd. 79—84 Rt.

Rübsen, Winter-, 78—83 Rt.

Rüböl loko pr. 100 **Pfd. ohne Faß** 10 7/12 **Rt. Br.**, flüssiges 10 7/12 Rt. bz., **per diesen Monat** 10½ Rt. bz., **Dezbr.-Jan.** 10½ bz., **Jan.-Febr.** 10 7/12 bz., **April-Mai** 10⅝ bz., **Mai-Juni** 10 11/12 bz., **Juni-Juli** 11 bz.

Leinöl loko 13 **Rt. Br.**

Spiritus pr. 8000% **loko ohne Faß** 20⅛ **Rt. bz.**, **per diesen Monat** 20⅛ Rt. bz. u. Br., 1/12 Gd., Dezbr.-Jan. 20⅛ bz. u. Br., 1/12 Gd., Jan.-Febr. 20¼ a ⅓ bz. u. Gd., ⅙ Br., April-Mai 20 11/12 a ⅚ bz. u. Br., ¾ Gd., Mai-Juni 21 1/12 a 21 bz. u. Br., 20 11/12 Gd., Juni-Juli 21 7/12 a 5/12 bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6½—6¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 6⅙—6 **Rt.**, **Roggenmehl** Nr. 0. 5⅓—5⅙ Rt., Nr. 0. u. 1. 5⅙—4⅚ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 17. Dezbr. [**Amtlicher Bericht.**] **Wetter:** Trübe und regnigt, Morgens Schneefall, + 3° R. **Barometer:** 27. 6. **Wind:** SW.

Weizen flau und niedriger, p. 2125 Pfd. gelber inländ. 93 97 Rt., bunter poln. 92—95 Rt., ungarischer 84—87 Rt., feiner do. und mährischer 89—92 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Dezbr. 93 Rt. nominell, Frühjahr 96½, 96 bz. u. Gd., 96½ Br.

Roggen flau und niedriger, p. 2000 Pfd. loko 70—72 Rt., besserer 73—73½ Rt., pr. Dezbr. 73 Rt. bz. u. Br., Frühjahr 73¼ bz. u. Br., 73 Gd.

Gerste und **Hafer** ohne Umsatz.

Winterrübsen loko 79—81 Rt. bz.

Sommerrübsen 67—70 Rt. bz.

Rüböl wenig verändert, loko 10⅓ Rt. Br., pr. Dezbr. 10 1/12 Rt. bz., April-Mai 10⅔ bz., ¾ Br., Septbr.-Oktbr. 11 bz.

Spiritus etwas fester, loko ohne Faß 20 5/24 Rt. bz., pr. Dezbr. 20 Rt. bz. u. Gd., Dezbr.-Jan. 20 Gd., Jan.-Febr. 20⅙ Br., Frühjahr 20⅔ Br.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: **Weizen** 93 Rt., **Roggen** 73 Rt., **Rüböl** 10 1/12 Rt., **Spiritus** 20 Rt.

Hering, schott. crown und full Brand 11½ Rt. tr. bz., großer Berger 7⅔, ¾ Rt. tr. bz.

Petroleum loko 6⅚, 11/12 Rt. bz., pr. Dezbr. 6 17/24, ¾ Rt. bz.

Leinsamen, Pernauer 12⅚ Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 17. Dezbr. [**Amtlicher Produkten-Börsenbericht.**] **Kleesaat** rothe, unverändert, ordin. 12½—13½, mittel 14—14¾, fein 15 bis 15⅓, hochfein 15½—15⅚.

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Dezbr., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 69 bz., Febr.-März und März-April 69 Gd., April-Mai 69¼ bz. u. Br.

Weizen pr. Dezember 90 **Br.**

Gerste pr. Dezember 55 **Br.**

Hafer pr. Dezember 50 **Br.**

Raps pr. Dezember 92 **Br.**

Rüböl matt, loko 10⅙ Br., pr. Dezbr. 10⅙ Br., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 10⅙ bz, Febr.-März 10 5/24 bz., April-Mai 10 5/12 Br., ⅓ Gd.

Spiritus etwas fester, gek. 20,000 Quart, loko 19 7/12 Br., **19 5/12 Gd.**, pr. Dezbr. 19 7/12 bz., Dezbr.-Jan. 19 7/12 bz, Jan.-Febr. 19 7/12 Gd., April-Mai 20 Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Kommission.** (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 17. Dezbr. **Weizen** 86—90 Rt., **Roggen** 76—77½ Rt., **Gerste** 50—54 Rt., **Hafer** 31—32½ Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare bedeutend gestiegen, Termine fest und höher. Loko ohne Faß 20¼ Rt. bezahlt und dazu gesucht; pr. Dezbr., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 20⅓ Rt., Febr.-März 20½ Rt., März-April 20⅔ Rt., April-Mai 21⅓ Rt., Mai-Juni 21⅔ Rt., Juni-Juli 22 Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest und höher. Loko 19⅓ Rt. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 17. Dezbr. **Wind:** NO. **Witterung:** Anhaltender Schneefall. **Morgens** 6° Kälte. **Mittags** 3° Kälte.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 90—96 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 98—101 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118—122pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 68—70 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht, schwerere Qualität 1 Thlr. höher.

Kocherbsen 66—68 Thlr., **Futtererbsen** 62—64 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.

Große Gerste 52—55 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus 20⅓ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Vieh.

Berlin, 16. Dezember An Schlachtvieh waren auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

1063 Stück **Hornvieh**. Der Handel wickelte sich etwas reger als vorwöchentlich ab und wurden die untergeordneten Qualitäten auch besser bezahlt; einige Käufer aus der Rheinprovinz schlossen auch mehrere Käufe und wurde der Markt von der Waare geräumt; erste Qualität wurde mit 17—18 Rt., zweite mit 15—16 Rt. und dritte mit 12—13 Rt. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

3105 Stück **Schweine**. Die Preise nehmen keine steigende Tendenz und blieben die letzten Notirungen unverändert; die Zufuhr war dem Bedürfniß gegenüber reichlich und fand nach außerhalb kein Versand statt, so daß sich der Preis für Prima-Waare pro 100 Pfd. Fleischgewicht auf 17 Rt. stellte.

2238 Stück **Schafe**. Das Verkaufsgeschäft konnte nur zu gedrückten Preisen realisirt werden, da die Nachfrage fehlte, und blieben daher mehrere Posten unverkauft; 40 Pfd. Fleischgewicht Kernwaare galten ca. 7 Rt.

650 Stück **Kälber** erreichten nur Mittelpreise. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 17. Dezbr., Nachmittags 1 Uhr. Regenwetter. **Weizen** flau loko 9, 25, pr. Dezember 9, 4, pr. März 9, 6, pr. Mai 9, 10. **Roggen** niedriger, loko 8, 5, pr. März 8, 1, pr. Mai 8, 3. **Rüböl** unverändert, loko 12 4/10, pr. Mai 12 9/20. **Leinöl** flau, loko 12½. **Spiritus** loko —.

Hamburg, 17. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** **Weizen** und **Roggen** loko und auf Termine ohne Kauflust. Späte Weizentermine sehr flau. **Weizen** pr. Dezember 5400 Pfd. netto 167 Bankothaler Br., 166 Gd., pr. Dezbr.-Januar 165 Br., 164 Gd., pr. Frühjahr 168 Br., 167 Gd. **Hafer** ohne Kauflust. **Rüböl** besser, loko 22⅚, pr. Mai 23½. **Spiritus**, **Kaffee** und **Zink** unverändert.

London, 16. Dezbr., Abends. **Butterhandel** matt. **Talg** schloß fix Pence höher. **Zucker** wenig gefragt, fest. **Reis** mehr gefragt. — Stürmisches Wetter.

Liverpool, 17. Dezbr., Nachmittags. Für **Weizen** gute Nachfrage zu äußersten Freitagspreisen.

Liverpool (via Haag), 17. Dezbr., Nachmittags. (Von Springmann & Comp.) **Baumwolle:** 10,000 Ballen Umsatz. Bessere Stimmung, festere Preise.

New Orleans 7⅝, Georgia 7⅜, fair Dhollerah 5⅛, middling fair Dhollerah 5⅝, good middling Dhollerah 5⅜, Bengal 4¾, good fair Bengal 5⅛, New fair Oomra 5¾, good fair Oomra 6, Pernam 7¾, Smyrna 6.

Paris, 17. Dezbr., Nachmittags. **Rüböl** pr. Dezbr. 93, 00, pr. Januar-April 93, 00, pr. Mai-August 93, 00. **Mehl** pr. Dezbr. 91, 75, pr. Januar-April 89, 50. **Spiritus** pr. Dezbr. 64, 50.

Petersburg, 17. Dezbr., Nachmittags. **Roggen** zur Verschiffung 10, 30. **Hafer** 4, 95.

Amsterdam, 17. Dezbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Getreide geschäftslos, Stimmung etwas matter. **Raps** pr. April 70½, pr. Oktober 69½.

Antwerpen, 17. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Petroleum-Markt.** (Schlußbericht.) Fest. Raffin., Type weiß, loko 46 a 46½ bez., 46½ Br., pr. Dezbr. 46 bez., 46½ Br., pr. Januar und Februar 47.

Philadelphia, 16. Dezbr. (**Pr. atlantisches Kabel.**) **Petroleum** raffinirt, Type weiß, 25.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
17. Dezbr.	Nachm. 2	27" 4''' 88	— 0°7	SSO 0	bedeckt. Ni.
17. „	Abnds. 10	27" 5''' 36	+ 2°6	NNO 1-2	trübe. Ni. [1]
18. „	Morg. 6	27" 5''' 85	+ 2°2	SW 1	trübe. St., Cu.

[1] Regen- u. Schneemenge: 50,8 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 17. Dezbr. 1867 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 9 Zoll.
„ „ 18. „ „ „ „ „ 1 „ 6 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. Dezember 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96⅝ G
Staats-Anl. 1859	5	103 bz
do. 54, 55, 57	4½	96½ bz
do. 56	4½	96½ G
do. 1859, 1864	4½	96½ bz
do. 50, 52 conv.	4	90¼ bz
do. 1853	4	90¼ bz
do. 1862	4	90¼ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	116½ B
Staats-Schuldsch.	3½	83⅜ bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	52¾ etw bz
Kur-u Neum.Schldv	3½	78¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102 bz
do. do.	4½	96¾ bz
do. do.	3½	80 bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	100¾ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	75⅞ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	4	86¼ bz
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	77¼ G
do.	4	83¼ G
Pommersche	3½	75⅛ G
do. neue	4	86¼ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85 bz
Schlesische	3½	83⅝ G
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	77 bz
do.	4	82 bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	90⅜ bz
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	90¼ bz
Pommersche	4	89⅞ bz
Posensche	4	89¾ bz
Preußische	4	89⅝ bz
Rhein.-Westf.	4	92½ B
Sächsische	4	90⅝ bz
Schlesische	4	91⅛ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	47¼ B
do. National-Anl.	5	54¾ bz
do. 250 fl. Präm.Ob.	4	63¼ B
do. 100 fl. Kred.Loose	—	72 bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	68¾-½-½ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	41¾ G
do. Slb.-Anl. 1864	5	60½ bz
Italienische Anleihe	5	44⅛ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	61¼ B
6. do.	5	76 B
Englische Anl.	5	85½ G
N.Russ.Egl.Anl	3	52 etw bz
do. v. J. 1862	5	85½ bz
do. 1864	5	87 G
do. engl.	5	85 B
do Pr.-Anl. 1864	5	102½ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	gr 63½ bz
do. kl.	4	62¾ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	92 bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	57½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	94½ B
Amerik. Anleihe	6	77⅛-76⅞ bz u G
Neue Bad. 35 fl. Loose	—	28½ bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	94½ B
Lübecker Präm. Anl.	3½	47½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	162½ G
Berl. Handels-Ges.	4	111⅝ etw bz u B
Braunschwg. Bank-	4	94¼ bz
Bremer do.	4	118 G
Coburger Kredit-do.	4	72 G
Danzig. Priv.-Bk.	4	112½ G
Darmstädter Kred.	4	81¾ bz u G
do. Zettel-Bank	4	98⅞ G
Dessauer Kredit-B.	0	2⅛ G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	110 bz u G
Genfer Kreditbank	4	23 bz
Geraer Bank	4	102 B
Gothaer Privat do.	4	91 B
Hannoversche do.	4	79 bz
Königsb. Privatbk.	4	112½ G
Leipziger Kreditbk.	4	85¼ G
Luxemburger Bank	4	81 B
Magdeb. Privatbk.	4	88½ G
Meininger Kreditbk.	4	93 G
Moldau. Land. Bk.	4	15 Kl bz
Norddeutsche do.	4	117½ G
Oestr. Kredit- do.	5	76⅝-⅝-¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	92 B
Posener Prov. Bank	4	101 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	155½ G
Schles. Bankverein	4	114½ G
Thüring. Bank	4	65 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	110½ G
Weimar. Bank.	4	81 B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	109¼ G
do. do. Certific.	4½	— —
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	73¾ G
do. II. Em.	5	78½ bz
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	93½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77 etw bz
do. Lit. B.	3½	77 etw bz
do. IV. Ser.	4½	93 B
do. V. Ser.	4½	90¾ G
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	82½ bz
do. II. Ser.	4½	91 G
Berlin-Anhalt	4	88½ G
do.	4½	96¼ G
do. Litt. B.	4	95¼ G
Berlin-Hamburg	4	89¾ G
do. II. Em.	4	89¾ G
Berl. Potsd. Mg. A.	4	86½ G
do. Litt. B.	4	86½ G
do. Litt C.	4	85¾ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83½ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	82½ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	94¾ bz VI —
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	96¾ B
do. II. Em.	5	101½ bz
do.	4	84 G
do. III. Em.	4	83¼ B
do.	4½	94¾ G
do. IV. Em.	4	83¼ G
do. V. Em.	4	83¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	82 G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	95¼ bz
Magdeb. Wittenb.	3	67 bz u G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	86 G
Niederschles. Märk.	4	87½ bz B
do. II. S.	4	84 B
do. conv.	4	87½ B
do. conv. III. Ser.	4	84 G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	99¾ B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	77½ bz
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	78 G
do. Litt. F.	4½	93¼ G
Oestr. Französ. St.	3	254½ bz n244bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	215 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	— —
do. 1862	4½	91¾ G, 65r-
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93⅜ B
do. II. Em.	4½	93⅜ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	91¾ B
Thüringer	4	87⅝ G
do. II. Ser.	4½	96½ G
do. III. Ser.	4	87⅝ G
do. IV. Ser.	4½	96½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	28¼ bz
Altona-Kieler	4	129¾ B
Amsterd. Rotterd.	4	103¼ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	139⅝ bz
Berlin-Anhalt	4	221½ bz
Berlin-Hamburg	4	163½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	217 bz
Berlin-Stettin	4	135 bz
Berlin-Görlitz	4	77 Post bz G
do. Stamm-Prior.	5	97 bz
Böhm. Westbahn	5	61¾ etw bz
Bresl. Schw. Freib.	4	123½ bz
Brieg-Neiße	4	93 B
Cöln-Minden	4	142 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	74½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	85¼ B
do. do.	5	90 bz
Gal. C.-Ludwg.	5	85⅝ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	154 B
Magdeb. Halberst.	4	188 etw bz B
Magdeb. Leipzig	4	259½ etw bz B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	127¼ bz G
Mecklenburger	4	75⅛-75⅜ bz
Münster-Hammer	4	90 bz
Niederschles. Märk.	4	88½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	75¾ B
Nordb., Frd. Wilh.	4	96¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	197½ bz
do. Lt. B.	5	178 etw bz B [bz
Oest. Franz. Staat.	5	134½-134¾-34½-¾
Oest. sdl. StB (Lom)	5	95⅞ bz ult. 95½-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	73 etw bz B
Rheinische	4	119 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27¾ bz B
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	77 B
Stargard-Posen	4½	93½ etw bz [bz
Thüringer	4	132⅛ etb G, j. 110¼

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ bz
Gold-Kronen	—	9. 9¼ G
Louisd'or	—	112¼ G
Sovereigns	—	6. 24¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 13¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	468½ bz
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	84 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84⅝ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	166 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	137½ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	108½ etw bz G
Minerva, Brgw. A.	5	29 Kl bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	390 G

Wechsel-Kurse vom 17. Dezember.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	143⅛ bz
do. 2 M.	3½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅝ bz
do. do. 2 M.	3	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 23⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81⅛ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	83⅞ bz
do. do. 2 M.	4	83¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93⅛ bz
do. do. 3 M.	7	91⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	111⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	84⅛ bz

Die Börse war ziemlich fest, trotz der schlechteren Pariser Kurse. Die Nachricht der Wiener Zeitung, daß die Kuponssteuer-Erhöhung nicht begründet sei, wirkte beruhigend, doch blieb Kauflust und Geschäft gering. Die Spekulation blieb reservirt und mehrfach mußten die Kurse herabgesetzt werden. Die Hauptumsätze fanden in Lombarden und Franzosen statt, doch blieben sie noch still; Metalliques waren besser, 1860er Loose niedriger, Italiener und Amerikaner matt, ebenso Eisenbahnen, nur Görlitzer waren belebt, Oberschlesische und einige andere niedriger; Russische Fonds still, Prämienanleihe matter. Preußische Fonds still, Prioritäten sehr ruhig, Russische begehrt, namentlich Moskau-Rjäsan und Rjäsan-Kozlow. Deutsche Anleihen fester, Wechsel still und theilweis niedriger. Rumänen 63½ etwas bezahlt.

Breslau, 17. Dezember. Auch heute war die Stimmung sehr matt, der Umsatz äußerst geringfügig und der Kursstand der meisten Spekulationspapiere etwas niedriger. Hauptgeschäft in Italienern und östreich. Kreditaktien.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 —. do. 1864 —. **Bayrische Anleihe** —. **Schlesische Bank** 113¾ G. **Oestreich. Kredit-Bankaktien** 76⅝ G. **Reichenb.-Pardub. Prior.** —. **Oberschles. Prior.-Obligat.** 78⅛ B, 77⅔ G. **do. do.** 85¾ B. **do. Lit. F.** 94 B. **do.** Lit. G. 92¾ B, 92¼ G. **Breslau-Schweidnitz-Freiburger** 124 bz. **Friedr.-Wilhelm-Nordbahn** —. **Neisse-Brieger** —. **Oberschlesische** Lit. A. & C. 198 bz. **do.** Lit. B. 178½ B **Oppeln-Tarnowitz** —. **Rechte Oder-Ufer-Bahn** 73 B. **Kosel-Oderberg** 74⅛ B. **Amerikaner** 77 B. **Ital. Anleihe** 44½ G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 17. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schluß matter. Nach Schluß der Börse Kredit-Aktien 178¾, Staatsbahn 235¼.

Schlußkurse. **Preußische Kassenscheine** 105. **Berliner Wechsel** 105. **Hamburger Wechsel** 88⅛. **Londoner Wechsel** 119⅜. **Pariser Wechsel** 94⅞. **Wiener Wechsel** 97⅞. 5 % **östr. Anleihe von** 1859 59¾. **Oestr. National-Anl.** 52⅞. 5 % **Metalliques** —. **Oestr.** 5 % **steuerfreie Anleihe** 48⅛. 4½ % **Metalliques** 39⅝. **Finnländ. Anleihe** —. **Neue Finnländ.** 4½ % **Pfandbriefe** —. 6 % **Verein. St.-Anl. pro** 1882 76⅝ fest. **Oestr. Bankantheile** 656. **Oestr. Kreditaktien** 178½. **Darmstädter Bankaktien** 204. **Rhein-Nahebahn** —. **Meininger Kreditaktien** 92⅝. **Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien** 234½. **Oestreich. Elisabethbahn** 112. **Böhmische Westbahn** —. **Ludwigshafen-Bexbach** 154½. **Hessische Ludwigsbahn** 127½. **Darmstädter Zettelbank** 245. **Kurhessische Loose** 54. **Bayerische Prämien-Anleihe** 98½. **Neue Badische Prämienanl.** 96½. **Badische Loose** 51¼. 1854er **Loose** 61⅝. 1860er **Loose** 68⅝. 1864er **Loose** 73¼.

Hamburg, 17. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Eisenbahnaktien unbeliebt. Valuten fest.

Nach Schluß der Börse lebhafter Umsatz in Amerikanern bei starkem Begehr pr. compt. 69⅞, pr. ultimo 69⅝.

Wie gerüchtweise verlautet, hätte der Kongreß in Washington den Butler'schen Antrag bezüglich Rückzahlung der 5/20 Bonds in Papiergeld nicht angenommen.

Schlußkurse. **Hamburger Staats-Präm.-Anl.** 84½. **National-Anleihe** 54⅝. **Oestreich. Kreditaktien** 75¾. **Oestr. 1860er Loose** 68. **Staatsbahn** 496. **Lombarden** 352. **Italienische Rente** 43½. **Mexikaner** —. **Vereinsbank** 110¾.

Nordd. Bank 118¾. **Rheinische Bahn** 118. **Nordbahn** 95⅜ **Altona-Kiel** —. **Finnländische Anleihe** 81. 1864er **russ. Prämien-Anleihe** 96⅝. 1866er **russ. Prämien-Anleihe** 92. 6 % **Verein. St.-Anl. per** 1882 69½. **Diskonto** 2¼ %.

London lang 13 Mk. 7 Sh. bz. London kurz 13 Mk. 7¾ Sh. bz. Amsterdam 35, 63 bz. Wien 91½ bz. Paris 187⅛ bz. Petersburg 28 13/16 bz.

Wien, 17. Dezember. [**Schlußkurse der offiziellen Börse.**] Fest bei beschränktem Geschäft.

Neues 5 % **steuerfr. Anlehen** 57, 20. 5 % **Metalliques** 55, 80. 1854er **Loose** 74, 50. **Bankaktien** 677, 00, **Nordbahn** 169, 50. **National-Anlehen** 65, 30. **Kreditaktien** 184, 80. **St.-Eisenbahn-Aktien-Cert.** 241, 80. **Galizier** 204, 50. **Czernowitzer** 168, 25. **London** 121, 10. **Hamburg** 89, 40. **Paris** 48, 00. **Frankfurt** 101, 15. **Amsterdam** 101, 25. **Böhm. Westbahn** 147, 00. **Kreditloose** 128, 00. 1860er **Loose** 82, 00. **Lombard. Eisenbahn** 171, 50. 1864er **Loose** 75, 30. **Silber-Anleihe** 72, 50. **Anglo-Austrian-Bank** 110, 50. **Napoleonsd'or** 9, 68. **Dukaten** 5, 75. **Silberkupons** 119, 00.

London, 17. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Nasses Wetter.

Konsols 92 11/16. 1 % **Spanier** 36⅜. **Italienische** 5 % **Rente** 45. **Lombarden** 14. **Mexikaner** 15⅝. 5 % **Russen de** 1822 86½. 5 % **Russen de** 1862 85. **Silber** 60⅝. **Türk. Anleihe de** 1865 33½. 6 % **Ver. St. pr.** 1882 71 11/16.

Hamburg 3 **Monat** 13 **Mk.** 9½ a 9¾. **Sch.** **Wien** 12 **Fl.** 38¾ **Kr.** **Petersburg** —.

Der fällige Dampfer „La Plata“ ist aus Westindien mit 170,000 Dollars an Kontanten in Plymouth eingetroffen. An Bord war Alles wohl. Auf der Reise nach Europa hat derselbe den Dampfer „Tasmanian“ am 2. Dezember bei St. Thomas in See angesprochen.

Paris, 17. Dezember, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. Träge und angeboten. 3 % Rente 68, 77½, Italienische Rente 45, 45, Lombarden 353, 75, Staatsbahn 508, 75, Amerikaner 81⅛.

Paris, 17. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Wenig fest. **Konsols** von Mittags 1 Uhr waren 92¾ gemeldet.

Schlußkurse. 3 % **Rente** 68, 75-68, 90-68, 82½. **Italienische** 5 % **Rente** 45, 40. 3 % **Spanier** —. 1 % **Spanier** —. **Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien** 507, 50. **Kredit-Mobilier-Aktien** 166, 25. **Lomb. Eisenbahn-Aktien** 352, 50. **Oestr. Anleihe de** 1865 331, 25 p. cpt. 6 % **Ver. St. pr.** 1882 (ungestempelt) 81⅛.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.